

Anzeigenpreise: die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtzeitung Wiesbaden 20 Pf., von auswärts 25 Pf., Raumbelagungen 30 Pf. Im Kleinantrag: die Zeile aus Stadtzeitung Wiesbaden 75 Pf., von auswärts 100 Pf. Abzahl nach ausliegenden Text. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Wiesbadener

Bezugspreis: 3. Wiesbaden frei im Haus gesch. 1.00 Pf. monatlich 30 Pf., vierteljährlich 85 Pf., halbjährlich 1.60 Pf., jährlich 3.00 Pf. Durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gesch. monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.50 Pf., halbjährlich 2.75 Pf., jährlich 5.00 Pf., vierteljährlich 1.25 Pf. ohne Postgebühren. Der General-Anzeiger erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

und den 5 Unterhaltungs-Beilagen: Feiertunden, Kochbrunnengeister, Der Landwirt, Kassauer Leben und Wiesbadener Frauenpiegel.
Herausgeber 199 u. 819. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8. — Berliner Redaktionsbüro: Plottwiesstraße 12, Berlin W. Sprechstunden 3 bis 7 Uhr.
Nr. 125. Dienstag, den 1. Juni 1909. 24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Das „Zeppelinwunder“ in England.
London, 1. Juni. Der neue überweltigende Rekord des Zeppelinschen Luftschiffes wird hier viel besprochen und erregt allgemeine Bewunderung. Besonders der Umstand, daß er es wagte, die Luftfahrt anzutreten, ohne niederzugehen.

Ein Intermezzo im „Joo“.
Berlin, 1. Juni. In der Nacht zum ersten Feiertage wurde im Tiergarten der Verhörsinspektor v. Bultke lebensgefährlich durch einen Revolvererschuß verletzt, weil er angeblich mit einem Koffer und einem Stöckchen auf einen Kaufmann namens Hoffmann einbrach, der mit seiner Frau auf einer Bank saß, und Geld forderte.

Unter Spionageverdacht.
Brindisi, 1. Juni. Ein junges Ehepaar aus Österreich, das photographische Aufnahmen in der Nähe der Semaphoren machte, wurde unter dem Verdachte der Spionage verhaftet.

In den eigenen Degen gekürzt.
Trier, 1. Juni. Auf dem Truppenübungsplatz ist der Major Schulz vom 9. Infanterieregiment mit dem Pferde gestürzt. Er hobte sich beim Fallen den Degen in die Seite und war sofort tot.

Dr. Liebnichs Haftentlassung.
Hag, 1. Juni. Um den heute aus dem Haftgefängnis zu entlassenden Dr. Liebnichs zu erwarten, ist eine Abordnung des 11. Berliner Wahlkreises hier eingetroffen.

Turin ohne Brot.
Turin, 1. Juni. Infolge des Bäckerausstandes war Turin gestern ohne Brot. Die Militärbehörden errichteten öffentliche Brotverkaufsstellen und liehen auch aus den umliegenden Ortschaften Brot nach Turin schaffen.

Meuternde Reservisten.
Montenau, 1. Juni. Bei den Schießübungen des 142. Infanterie-Regiments im Lager von Lenzau griffen Reservisten Unteroffiziere an, bis diese sich schließlich beklagten. Die Meuterer stießen drohende Rufe gegen die Vorgesetzten aus und ergrißen die Waffe, als Offiziere hinzukamen. Die Namen der Meuterer, die revolutionäre Lieder sangen, wurden festgehalten.

Wieder freigelassen.
Moskau, 1. Juni. Die bei dem Stämme der Kos gefangen gehaltenen Weissen Mannesmann und Binder, die in Abakir in Freiheit gesetzt wurden, gingen gestern an Bord eines spanischen Dampfers. Sie befinden sich bei guter Gesundheit.

„Die Malbraut.“

Eröffnung des Wiesbadener Natur-Theaters.

Draußen, weit draußen, wo im Kercol des boscigen Gartens kunstgerechte Anlage mit ihren Inschriften und Pflanzenbenennungen aufhort und der Wald anfängt, feierte Wiesbaden das ein denkwürdiges prachtvolles Ereignis. Draußen, wo ich so oft wandre, um durch goldene Feiertunden der Woche Lust und Lust zu verleißen, stehen die lauschigen Waldwiesen im sammerlichen Grün. Wohles Schattentum und glänzende Doldenblumen, hohe Farren und blaue Glockenblumen neben der Mutter Erde ein Waldeingang. An lauschigen Stellen glüht das Windröschen und in den höchsten Reiten staltlicher Tannen, die der Buchen breitbuschige Wipfel weit überragen, steht die Eiche ihr lautes Spiel.

Dort draußen, am Steinbruch, in dem längst die Epiphyt nicht und der Sommer schweigt, hatten am ersten Tag Kunst und Natur ein prägnantes Schauspiel gefeiert. Es war wie eine Feiernacht, bei der niemand fehlen mochte. Als um Montag vergangener Woche dort noch zwischen niedrigen Fichten und Haselbüschen vor dem eben abgeladenen Balkenwerk eine Gruppe schwermütiger Zimmerleute mit schweißigen Gesichtern und offener Hemdbrust — beim Besprengen überliefen, wurde ich gestoppt. Als ich am ersten Freitag ein Bild von imposanter Schönheit erblickte, lernte ich an Wikingwunder und Treiben glauben.

Während sich der Schwarm der Junggäste und Arbeiter auf der Straße mehr und mehr häufte, um der Polizei eine bislang noch unbekannte neue, heiße Arbeit aufzubringen, fuhren die Equipagen in langer Reihe vor. „Man muß dabei gewesen sein.“ Alle, die da Wert auf das Teilgenießen mußten legen, waren erschienen.

Politische Wochenschau.

„Wenn du dem Wind, der in den Bergen weht, willst horchen, kannst du den Donner der Königin, gezühter Waffen Klirren, Rasse Wiehern, Trommeten, Tuten, Zimbeln und Boßsaunen, des Krieges ganze eh'ne Stimme hören!“ — Das Entzücken am Kampfspiel und am Feite der Rassen, die Stimmung, wie sie Heinrich von Kleist in seiner „Penthesilea“ verbreitet, lag in verflochtenen Wägen über der Welt. Auf dem Tempelhofer Felde, dem weiten, marksgewidmeten Gelände im Süden der deutschen Reichshauptstadt, wo Friedrich der Große einst die in gefährliche Nähe gerückten Russen entscheidend auf's Haupt schlug, entwickelte sich am Tage vor dem Pfingstfest jenes glänzende kriegerische Bild, das in dem Worte „Frühlingsparade“ seinen heergeschichtlich gewordenen Ausdruck findet.

„Ich bin ein Kreuze, kennt ihr meine Farben, die Fahne weht mir schwarz und weiß voran.“ — Unter den Klängen des trübigen Marsches zogen am frühen Morgen die Garben zu Fuß und zu Ross zur Bellealliance-Straße hinaus, um vor den Augen des obersten Kriegsherrn und seiner hohen militärischen Begleitung in ihrem Schritt und Tritt und in eilen der Galoppade die scharfe Kauterung zu bestehen, mit der der bewaffnete Friede paradiert. Ganz Berlin rückt an diesem Tage mit aus, um sich an dem glänzenden Schauspiel, an dem Vorbeizuge der Truppen und an den Uniformen ausländischer Offiziere zu erfreuen, vor allem aber auch, um den Kaiser jubelnd zu begrüßen, wenn er mit seinen stützlichen Söhnen an der Spitze der Kaiserkompanie zum Schloße zurückkehrt. Da ist alles vergessen, was sonst zuweilen an verschiedenen Auffassungen des kaiserlichen Eingehens in die Weltgeschichte vorliegt.

Mit Rasse Wiehern und prächtiger Auffahrt fing auch die verflochtene Woche in der Reichshauptstadt an. Sie können in unserer Wochenschau nicht an einem Ereignisse vorbei, das die Bedeutung Berlins in der Welt noch weiter heben wird. Die Eröffnung der großen Rennbahn im Grunewald bewies, daß die Residenz des deutschen Kaisers nicht nur einen politischen Mittelpunkt bildet, sondern fortan auch eine Glanzstätte des sportlichen Lebens sein will, das einen starken Einfluß auf das Betreiben der Völker geltend macht. Die dürfen eine verführerische Nacht in den Sportwettkämpfen erleben, wenn auch Trommeten und Boßsaunen, des Krieges eh'ne Stimmen, bei ihnen ertönen. Die besten englischen Fußballspieler zeigten sich jüngst auf dem Tempelhofer Felde in friedlichem Wettstreit mit den deutschen Kämpfern, und solche Annäherungen der Sportleute tragen sicherlich zur politischen Verständigung bei. Ein Lederball an den Kopf ist keine Kanonenkugel.

Was aber der Rennbahnweibe im Grunewald noch eine besondere, innerpolitische Bedeutung gab, war das intime Gespräch, das der Kaiser

mit dem Präsidenten des deutschen Reichsausschusses für die olympischen Spiele, dem früheren Landwirtschaftsminister von Bobbielst, führte. Dieser ist bekanntlich der größte Auser im Streite gegen die Steuerentwürfe des Reichskanzlers von Bülow. Wenn es sich auf der Rennbahn auch nicht um Reichsfinanzreform handelte, so wissen wir doch aus manchen Beispielen, daß der Kaiser solche Leute, die ihm sonst nicht genehm sind, zu schneiden versteht. Wir erinnern uns an einen Truppenoberbefehl in der Senne, wo sich selbst das Pferd des Kaisers umdrehte, als der Graf zur Lippe vorüberritt. „Bob“ ist also in Gnaden angenommen. So etwas stärkt den Rücken der agrarischen Opposition. Die nationalliberale Korrespondenz machte vor einigen Tagen darauf aufmerksam, daß gerade jetzt wieder politisch einflussreiche Stellen mit Personen von extrem konservativer Gesinnung besetzt wurden. So ist Herr von Segel Oberpräsident von Sachsen, Herr Heinrichs Regierungspräsident von Lüneburg und neuerlich Graf von Berg Regierungspräsident von Stade geworden.

Die Tatsache dieser Ernennungen erweckt den Anschein der Begünstigung konservativer Interessen durch die Regierung, verursacht tiefe Verstimmlung in liberalen Kreisen und ist auch der Grund, weshalb die Arbeit der Regierung nicht vorwärts schreitet. Die Erfahrungen mit Bobbielst haben die konservativen Gegner der Regierung belehrt, daß ihre Opposition nur befördert wirkt. „Wenn du dem Wind, der von den Bergen weht, willst horchen, kannst du des Krieges ganze eh'ne Stimme hören.“ Es ist die Stimme der Kammarilla, die gegen den Kanzler kämpft. Wie wir erfahren, wird der Reichsschatzsekretär Schwab acht Tage nach Pfingsten den neuen Entwurf eines Erbsteuerentwurfes den Mitgliedern der Finanzkommission zur Kenntnisnahme mitteilen. Der Entwurf wird einen bei weitem nicht so großen Ertrag liefern, wie er ursprünglich für die fallengelassene Nachschärfung angenommen war. Unmöglich wird die Erbsteuer wohl ganz verschwinden, und die Verbrauchssteuern, die die kleinen Leute zahlen, werden entsprechend wachsen. Die verflochtene Woche wurde in der Finanzkommission durch weitere gedankliche Kämpfe ausgefüllt, wie die Steuerentwürfe zu verteilen sind. Sicher ist nur eins geworden, die Liebesgabe für die Witwenweibinnen wird dauernd aufrecht erhalten. Die Liebesgabe für das Reich aber besteht in Verpflichtungen. Da heißt es bei den Abgeordneten:

Du sollst mein Land, im Golbe schwimmen, Du sollst es kriegen aus dem Vollen; Wir sind bereit, dafür zu stimmen, Daß es die andern zahlen sollen. Des Krieges eh'ne Stimme brönte in vergangener Woche wie vorher von England herüber. Der „Empire Day“, der Tag des Großen britannischen Reiches wurde in London mit großen imperialistischen Kundgebungen gefeiert und

der Chauvinismus feierte wahre Orgien. In Ehren des Oberbürgermeisters Richter und des übrigen deutschen Stadtdirektoren, die gegenwärtig in London weilen, sang man die „Hedra an Rhein“, aber in der Presse wurden die feindlichen Äußerungen gegen Deutschland fortgesetzt. Selbst der Bischof von Durham führte aus, daß es infolge der Rivalität Deutschlands eines Tages zu einem furchtbaren und gewaltigen Bruch des Weltfriedens kommen werde, der England der größten Gefahr aussetzen würde. Es sei mehr als wahrscheinlich, daß in absehbarer Zeit ein Schlag nach seinen schwachen Punkten geführt werde.

Dänemark schloß sich getreu den Befürchtungen Englands an. König Frederik ließ den Krieges eh'ne Stimme hören und sprach für die Landbefestigung Kopenhagens. Das Wort des Königs wirkte. Der Sieg der militärischen Bewegung wurde erkauft. Die Wahlen für das Folkething ergaben eine beträchtliche Mehrheit für das Reichsgewaltige Ministerium, das die Landbefestigung Dänemarks betreibt.

Vom Bosphorus her wehte Konfliktluft, denn der Streit zwischen Depuтиertenkammer und Senat verschärfte sich. Der Senat ist noch immer der best beschäftigte Beamte des Staates. Die Aretasfrage ist brennend geworden. Die Insel dürfte von Griechenland angekauft werden.

Auf Verlieren hat Rußland seine Hand gelegt. Das Verhältnis zu England wird unklar in der persischen Frage. „Wenn du dem Wind, der von den Bergen weht, willst horchen, kannst du des Krieges eh'ne Stimme hören.“ — auch vom fernen Japan herüber. Aus Wien wurde abermals gemeldet: „Es scheint, daß Japan und Österreich bereit sind, gegebenenfalls ein Verständigungsabkommen gegen Rußland zu schließen.“ Doch die Waffen ruhen noch in den Scheiden, und das Best der Kolen beschloß die Woche. „Arde entweich“, singt die Schar der Jungfrauen in Penthesilea. „Seht, wie sein weiches Gesicht fernhin dampfend zum Okeanos nieder-eilt!“

Rundschau.

Um den Reichsfackel.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt in ihrer Wochenrundschau eine eingehende Erörterung der durch die heute abgeschlossenen Arbeiten der Finanzkommission des Reichstages geschaffenen Lage. Sie behauptet, daß sich die Nationalliberalen, Freikämmerer und Sozialdemokraten veranlaßt haben, den letzten wichtigen Verhandlungen der Kommission fernzubleiben und sagt, im Interesse unseres gesamten politischen Lebens sei es dringend zu wünschen, daß das entstandene Zerwürfnis zwischen den Parteien, die grundsätzlich zur Durchsetzung der Reform mitgewirkt bereit sind, beigelegt werde, bevor die Verhandlungen im Plenum beginnen.

Aus rohem Stammwerk gebaut. Mit geheimnisvollen Runen und „Weichen“ Fiederschädeln geschmückt. Durch Teppiche verhängt. Ein steinerner Tisch, just aus dem Felsblock roh gehauen, mit runder Bank davor, laßt gastlich zur Host ein. Rechts an die Felswand schmiegt sich eine trophäenbedeckte Hütte mit niedriger Tür. Die Mitte des Felses nimmt der laubgeschmückte Opferaltar ein, vor dem am schlanken Waldbaum der mit gelben und roten Fändern gezielte Kranz hängt.

Das Spiel beginnt! In mächtigen Akkorden legen die Kantaten ein. Und in drei Handlungen entrollt der Dichter sein Weisheitspiel. Es ist eine alte Sage von fündiger Liebe höchster Seeligkeit, von neidlichem Haß und Sterben in Schönheit. Jars, des Rheingrafen Tochter, Jargard ist Hagdise und als Heilighumsmaid dem Gelübde der Keuschheit unterworfen. Zur Weisheit führt sie das Volk, wie es den schäme-wachsenden Odling Wolfbrand als Waisling ausruft. Freier, dem Sommerzeit, ist das Heil geweiht. Ihm zur Ehre feiert das Volk, bringt man Opfer zum Altar, hat man mit der Pirte lichten Laub und der Eiche grünen Bräuten den Altar geschmückt. Doch die Malbraut ist dem Jargard des Bonnemonds erlegen. Verrat und Töde lauern ihr auf. Vor allem Rache schmiedet der schlimme Alldial die saine Jargard. An heiliger Sehung hätte sie geteilt. Die Wala (oberste Priesterin) befehlt von Jargard, der Abtrünnigen, daß sie nach Hagdisegebot dem Geliebten das Opfermesser in die Brust steche, nachdem dieser den Verleumder im Juelkamps wie ein Hund niedergeworfen. Jargard finkt am Altar nieder, ohnmächtig zur Fall. Da tritt Held Cernil, der Bruder für sie ein. Der Juelkamps zwischen ihm und Wolfbrand soll entscheiden. Und Wolfbrand fällt, wie er am frühen Morgen ahnte: „Wenn diese Wonne unsere letzten waren, und wenn der Nachfolger jünger Schlag uns gleich das Totenlied gesungen hätte, mir war's um solch ein Ende doch nicht leid.“ Auf dem Holzstoß lodert Wolfbrands Leiche, da der Abend hereinbricht, während Jargard ihre Tat selbst zu sühnen bereit ist. Doch von der Felschlucht will sie sich stürzen.

„Wer tröstet die Gottgelobte, Die ihr Gelübde lachend vergaß In ihrer Liebe Hebermut? Steintod hat sie verdient. Steintod soll ihm werden. Dem unzerleglichen Leib, Der in süßigen Flammen Seelig gebrannt.“

Ein Schrei des Entsetzens geht durch die Menge in diesem tragischen Augenblick. Da flattern zwei Raben über dem Abgrund. Jugin und Ramin sind es, des germanischen Göttervaters Wotan gekleidete Voten. Und da ist er selber. Im weiten Mantel nimmt er sie auf, die süßselige Malbraut, um sie gen Walhall zu führen. In einem überweltigen Wikingwunder klingt das Finale der Tragödie aus.

Es ist ein Weisheitspiel von harter dramatischer Kraft, das Wolzogen geschaffen hat. Unter meisterhafter Verwendung der literarischen Ausdrucksmittel im Rahmen einer Landschaft von pittoresker Schönheit. Um die historischen Schwächen des Stückes, die offensichtlich gutgeteilt, möchte ich nicht rechten, schon um des literarischen Werts willen nicht, den das Weisheitspiel entschieden in sich birgt. Die formelhafte Sprache klingt wie Musik in den Ohren und die Entwicklung der Handlung schreitet unaufhaltsam vorwärts, wie die Szenenfolge eines potenden Schicksalsdramas.

Mit dem Dichter Schiller an Schiller fassen wir Arthur Köcher auf dem Plan, den reichbegabten jungen Kapellmeister unseres Hoftheaters, der uns wiederholt glänzende Proben eines umfassenden Könnens offenbarte. Am verdankt Wolzogen eine Musik zu seinem Weisheitspiel, die den Intentionen der Dichtung bis in

Während der Reisezeit

übermitteln wir auf Wunsch unseren Abonnenten den

Wiesbadener General-Anzeiger

nach allen Orten des In- und Auslandes, die Nachsendung geschieht entweder durch Streifband direkt oder durch Postüberweisung, die letztere Art ist aber nur in Deutschland u. Oesterreich-Ungarn zulässig; jedenfalls wählen wir, wenn nicht besondere Wünsche vorliegen, die billigste Beförderungsweise. Um ein rechtzeitiges Eintreffen des Blattes an dem neuen Bestimmungsort zu gewährleisten, muss die Aufgabe der Bestellung mindestens 5 Tage vor der Abreise erfolgen. Bei späterer Aufgabe ist das Postamt nicht in der Lage für rechtzeitige Beförderung des Blattes zu sorgen. Denselben Zeitraum bitten wir bei Aufgabe der Rückkehr zu berücksichtigen, um unnötige Kosten und eine Unterbrechung in der Zustellung unseres Blattes zu vermeiden.

Aus den Kolonien.

1. Forschungsreisen in deutschen und fremden Kolonien.

In den nächsten Tagen tritt Kapitän Albert Spring eine bis zum Herbst des Jahres berechnete Forschungsreise in das Innere von Portugiesisch-Ostafrika an. Sein Weg wird ihn zuerst den Sambesi aufwärts bis Tete führen, von da an geht es landeinwärts in das Basengaland, wo bisher nur einmal ein deutscher Reisender Wege-Aufnahmen gemacht hat. Kapitän Spring wird diesen Weg nicht folgen, sondern sich neue Pfade aussuchen und dabei auf Wunsch der Geographischen Gesellschaft in Lisbon, deren Förderung er genießt, astronomische Positionsbestimmungen und Routenaufnahmen machen. Als Jäger wird der Reisende besonders auch über die vorhandenen Wildarten berichten. Die Firma Goetz hat ihn nach der „Deutschen Kolonialzeitung“ mit einem ausgezeichneten Objekt für Fernphotographie ausgestattet, das es ihm ermöglichen wird, Bilder aus dem Inneren der Tiere festzuhalten. Spring wird mit Zustimmung der portugiesischen Regierung seine Karawane unter deutscher Flagge führen. Er schreibt uns in seiner Anfangsnotiz der Weise von einer deutschen Goldmine, die im entlegenen Westen von Portugiesisch-Ostafrika im Betrieb ist.

2. Die Schule von Luderbüsch.

Der südl. Hafen unserer Kolonie hat seit dem 21. April des Jahres 1908 eine Schule, die damals ihre Tätigkeit mit 27 Schülern eröffnete (16 Knaben und 11 Mädchen). Von diesen Kindern konnten nur 12 die deutsche Sprache, während die übrigen nur Holländisch oder Englisch beherrschten. Derselben Sprachen verstanden übrigens die 12 deutschen Kinder, so daß sich diejenigen, die nur deutsch reden konnten, in der starken Minderzahl befanden. Heute haben die nicht-deutschen Kinder gelernt müssen, sich deutsch auszudrücken, und auch in den Pausen, wo früher alle möglichen Sprachen gehört wurden, herrscht jetzt das Deutsche vor.

Anfolge des schnellen Anwachsens des Platzes, wurde das neue Lehrjahr mit 40 Kindern begonnen (24 Knaben und 16 Mädchen), wovon nur 10 englischer und holländischer Herkunft sind. Werkwüchsigkeit konnten aber nicht alle 30 übrigen deutsch sprechen und mußten erst, trotz ihrer deutschen Zukunft, es in Luderbüsch erlernen. 14 von den neu Eingekulten waren, trotzdem sie der mittleren Altersstufe angehören, noch vollständige Analphabeten.

Man kann sich nach allem ein Bild machen von den Ansprüchen, die an den Leiter und einzigen Lehrer der Schule erhoben werden und werden. Die Kaviellierung einer zweiten Lehrkraft erscheint darum als dringende Notwendigkeit. Und ebenso dringlich ist der Bau eines zweiten Schulraumes; denn heute ist der kleine, große und lichte Raum schon zu klein geworden.

Rühmend wird das gute Einbernehmen Verborgenen, das zwischen Schule und Haus, zwischen Lehrer und Einwohnern herrscht und auch die Disziplin, die unter der Jugend herrscht, erzählt eine günstige Beurteilung.

3. Die Guttapercha-Expedition in Kaiser-Wilhelmsland.

Die schlechterische Expedition hat seit September überall im Gebirge bis zu einer Höhe von 7000 Meter Guttapercha beobachtet. Auch die von dem Leiter der Expedition neu entdeckte Hauptkavie scheint im Gebirge weit verbreitet zu sein und die Erträge waren noch einem Bericht des Kommandanten sehr zufriedenstellend, denn von einzelnen Bäumen wurden bis zu 2 Kilogramm Guttapercha gepreßt und eine Probebestimmung dieses Guttaperchas wurde in Deutschland zu Beginn des Jahres mit 6-8 A bewertet.

Das Waldgebiet der Ebene, besonders am linken Ufer, ist reich an roter Gutta. Hier zu den Füßen des Bismarck-Gebirges kam man auch mit den Eingeborenen gut aus, während die Expedition von den Gebirgsbewohnern mehrfach angegriffen wurde.

Zu Anfang Dezember wurde der Rückzug an dem Bismarck-Gebirge angetreten. Anfang Februar kehrte Dr. Schlichter nach Friedrich-Wilhelmsland über, um die früher in der dortigen Gegend begonnene Anlehnung der Eingeborenen in der Guttapercha-Expedition fortzuführen. Die Fortschritte zeigten sich hierbei recht gut und die von ihnen hergestellte Gutta war von guter Beschaffenheit. Die Anlehnung der Eingeborenen zu einer rationellen Guttapercha-Expedition ist eine unserer nächsten und wichtigsten Aufgaben in dieser Kolonie. Bei der Arbeitslosigkeit dieser Guttapercha stehen und hier noch große Schwierigkeiten bevor, deren wir ohne Hilfe des Gouverneurs nicht werden Herr werden können.

Quer durch Wiesbaden.

Wiesbaden, 1. Juni.

Der Sängertag von Blerstadt.

Golden flog am ersten Pfingsttag früh die Sonne empor, als wollte sie den Jubiläumstagen des Männer-Gesangsvereins „Frohinn“-Blerstadt ein besonders glänzendes, äußeres Gepräge verleihen. Wohl selten haben wir ein derart vom Wetter begünstigtes Pfingstfest erlebt. Mit dem Festwetter aber war auch die Festimmung gekommen. Heberall herrschte frohe Sängergaune und so war es nicht Wunder zu nennen, wenn das Sängertfest an beiden Tagen einen prächtigen Verlauf nahm.

50 Jahre! Eine schöne Spalte Zeit in dem wogenden Meer der alles überwindenden Vergänglichkeit. Und dieser Vergänglichkeits-Idealen trug der „Frohinn“ am Pfingstsonntag Rechnung durch einen Gang zum Friedhof, um seiner bestverdienenden Göttern zu gedenken. Herr Geh. Konfistorialrat Jäger gedachte in einer Ansprache der verstorbenen Mitglieder, die ja einst mit dazu beitrugen, den Verein dem jetzigen Jubelfest entgegenzuführen. Herr Karl Robius legte einen Kranz auf dem Grab des früheren, verschiedenen Präsidenten nieder.

Der Abend des ersten Festtages brachte dann einen Konnert im Saalbau „Mose“, eröffnet durch einen Begrüßungschor des „Frohinn“-Blerstadt. Der Festvorsitzende, Herr Lehrer Schäfer, gab in einer Ansprache einen geschichtlichen Überblick auf die Entwicklung des seit 50 Jahren bestehenden „Frohinn“, dankte der Stadtbehörde für die Stiftung eines Ehrenpreises und der Bevölkerung für die festliche Ausgestaltung der Straßen des Ortes. Den Mitbegründer des Vereins, den Herren Ludwig Stiehl und Georg Pfeiffer überreichte der Redner Diplome. Der Jubelverein nahm dann Geschenke entgegen seitens der hiesigen Gesellschaft „Kannern“ (eine Ehrenfahne), des Männergesangsvereins Blerstadt (eine goldene Medaille) sowie des Gesangsvereins „Rheingold“-Bingerbrück, der einen blumengeschmückten goldenen Kranz überreichte. Weitere Geschenke brachten der Turnverein Blerstadt (eine Ehrenfahne) und der Gesangsverein „Frohinn“ Wiesbaden (einen Jahrmagel). Der Ehrenpräsident des festgebenden Vereins, Herr Dr. Prof. Wilm, meinte dem Verein ein selbstkomponiertes Volkslied. „Ist denn mein Vater ein Leiermann?“ Der Wiesbadener Lehrergesangsverein stiftete als Festgabe einen Chor betitelt, Warnung vor dem Rhein. Der „Frohinn“-Blerstadt und der Männergesangsverein-Blerstadt brachten einmütig Chöre zum Vortrag. Der Turnverein erfreute durch ein Schauturnen am Barren und Gruppenstellungen, während zwei Mitglieder (Karl Cramer und Koch) des Radfahrereins 1900 sich im Kunstfahren zeigten. Auch ein Scherzturn fand viel Beifall.

Der zweite Pfingsttag fand im Zeichen des Gesangsweitsieges. In Klasse 1 (Kunstgesang eines Vereinschors und eines solchen nach freier Wahl) sangen 6 Vereine. Dieser Kampf endete mit folgendem Resultat: 1. Preis (700 A) „Liederkreis“-Eltville; 2. Preis (500 A) Gesangsverein-Toggenburg; 3. Preis (250 A) „Solophonium“-Bodenheim; 4. Preis (ein Kunstgegenstand) „Concordia“-Wiesbaden und 5. Preis (Diplom) „Frohinn“-Coffel-Wehlheim. In Klasse 2 errangen Preise: „Rheingold“-Königs (1. Preis); „Sängerlust“-Eisenheim (2.); „Rheingold“-Bingerbrück (3.). In Abteilung 3 siegte „Liederkreis“-Soden und erhielt den 1. Preis. Dann folgten „Rheingold“-Eisenheim (2.), „Gacila“-Oberwalluf (3.) und „Eintracht“-Linsingen (4. Preis). Von den zwei in Klasse 4 teilnehmenden Vereinen errang den 1. Preis „Sängerbund“-Aldersheim, den 2. „Concordia“-Eppheim. In Abteilung 5 sangen 5 Vereine, die folgendermaßen klassifiziert wurden: 1. Preis „Harmonia“-Dellheim, 2. Preis Gesangsabteilung des Binger Kriegerbundes und 3. Preis „Liedertafel“-Unterlindenberg.

Nachmittags bewegte sich ein Festzug, an dem etwa 45 Vereine teilnahmen, durch die Stadt. Auf dem Festplatz herrschte ein buntes Treiben. Nach einem vom „Frohinn“-Blerstadt auf dem Festplatz vorgetragenen Chor brachte der Protokoll dieses Festes, Herr Kgl. Landrat und Kammerherr von Weimburg ein Hoch auf den Kaiser aus. Herr Bürgermeister Hofmann-Blerstadt forderte zur weiteren Flage des deutschen Volkslebens auf. Im Namen der Festkommission sprach Hl. Schröder, Kgl. Bach überreichte dem Ehrenvorsitzenden L. Floreich einen goldenen Kranz für die Vereinsfahne. Die Festrede hielt Lehrer Schäfer. Langvergnügungen schlossen die Feierlichkeiten des zweiten Tages. Heute wird der Festpreis um den Kaiserpreis ausgeteilt.

Der Ausstellungsbesuch. Die Feiertage brachten unserer Ausstellung eine herrliche Zahl von Besuchern. Am Sonntag betrug die Frequenz 5149 Personen, darunter 386 Abonnenten. Am Pfingstsonntag verzeichnete sich die Zahl und stellte sich auf insgesamt 21339 Besucher, wovon 15102 Abonnenten. Der gestrige Montag brachte eine Besucherzahl von 17551, unter denen sich 11545 Abonnenten befanden.

Billige Tage in der Ausstellung. Vom 1. Juni ab treten folgende Änderungen der Eintrittsbestimmungen in Kraft: Außer Mittwochs werden auch Samstags nur 50 A Entree erhoben; jede Woche hat also zwei billige Tage. Jeder zweite Sonntag im Monat ist ebenfalls billiger Tag mit 50 A Eintrittsgeld. Das Eintrittsgeld für die Ausstellung christlicher Kunstwerke wird von 30 auf 20 A ermäßigt. Der soeben erschienene Katalog dieser Ausstellung kostet 20 A. Das Eintrittsgeld in die Kunstausstellung wird für Kinder bis zu 14 Jahren von 50 auf 25 A herabgesetzt.

Vernünftigkeit. Das Wasserfährlein Charlotte 2. glitt am ersten Feiertag um die Mitternachtsstunde bei ihrer Arbeit aus und zog sich einen Oberschenkelbruch zu. Sie wurde ins städtische Krankenhaus gebracht.

Schlagerei. Die 30jährige Juliane A. wurde am ersten Feiertag um die vierte Morgenstunde derart verprügelt, daß sie schwere Kopfverletzungen davontrug und von der Sanitätswache von

ihrer Wohnung, Römerberg 8, nach dem städt. Krankenhaus verbracht wurde.

Auf der Sanitätswache. Der Schuhmacher Ludwig Goller hier kam gestern beim Spaziergang am Bahnhofs zu Fall und zog sich eine linksseitige Knöchelverrenkung zu. Am Sonntagabend um 10 Uhr wurde an der Ecke der Schwalbacherstraße der 55jährige Heinrich R. aus Mainz von einem Ohnmachtsanfall betroffen. Am ersten Feiertag um 9.15 Uhr wurde die Sanitätswache nach dem Philippsberg gerufen, woselbst ein gewisser Josef L. aus Mengerskirchen von einem Ohnmachtsanfall betroffen worden war. Um 11.15 Uhr am Montag wurde der Pfandhändler Johann Siebel in der Kaiserstraße von einem Krampfanfall betroffen. Die Hilfsbedürftigen wurden von der Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus verbracht.

Angererbund nach Hohenstein. Mit dem heutigen Tage wird der nachmittags um 3.07 Uhr hier abgehende Personenzug nach Langenschwalbach bis Station Hohenstein durchgezogen. Auch der um 6.11 Uhr abends fällige Gegendzug geht um 4.40 Uhr von Hohenstein ab. Beide Züge halten auf allen Zwischenstationen und bleiben bis zum 31. Aug. fahrplanmäßig bestehen, und zwar täglich.

Wiesbadener Künstler auswärts. Herr Hl. Denzel vom Kgl. Theater hier erhielt eine Einladung, bei den Festspielen in Prag die Rolle des Walter Stolzing zu übernehmen, ferner bei den Aufführungen in Austerdam — vom dortigen Wagner-Verein beauftragt — zweimal den Siegfried zu singen.

Wiesbaden als Kongress-Stadt. In der Pfingstwoche, vom 1. bis 4. Juni — eine besondere Aufmerksamkeit gegen die Wiesbadener Sängervereinigung, als das jüngste Mitglied des großen deutschen Sängerbundes — der Gesamt-ausschuß des deutschen Sängerbundes zu einer Beratung zusammen. Es werden hieran teilnehmen der Vorsitzende, Rechtsanwalt List-Neutlingen, der Stellv. Vorsitzende Prof. Wörz-Tübingen, Schatzmeister Kaufmann Kupp-Cannstatt, Prof. Pöschel-Stuttgart, Präses Prof. Scharrer-Stuttgart, Kaufmann Weller-Breslau, Prof. Gellert-Leipzig, Prof. Dr. Hammerichmidt-Speyer, Reg.-Rat Degenmüller-Weiden, Bürgermeier Hofrat von Jäger-Kürnberg, Geh. Archivrat Dr. Joachim-Rosenberg, Obersekretär Jörden-Göttingen, Prof. Jüngst-Dresden, Kaufmann Köhler-Kassel, Musikdirektor Kremer-Bien, Direktor Sauerbald-Mannheim, Dr. Scherler-Danzig, Landgerichtsrat Ritter v. Sammel-Graz, Musikdirektor Schmidt-München, Prof. Felix Schmidt-Berlin, Universitäts-Musikdirektor Schneider-Prag, Sanitätsrat Streitz-Miel, Chor-meister G. Wohlgemuth-Leipzig. Die Verhandlungen finden in der „Wartburg“ statt. Zu Ehren des Auschusses veranstaltet die Wiesbadener Sängervereinigung am Mittwoch, den 2. Juni, abends pünktlich 8 1/2 Uhr beginnend, einen Begrüßungsabend in der Turnhalle, Sellmündstraße. Durch Auslosung bestimmt singen folgende Vereine: Gesangsabteilung des Militärvereins, Männerklub, Schubertbund, Gesangsabteilung des Männerturnvereins, Sängerkhor des Turnvereins; ihre Mitwirkung haben ferner zugesagt: die Turnerschule, ein Quartett der „Concordia“, die Herren Alter, Gerhardt, Schuß, sowie als Honorist Herr Pfeiffer. Es dürfte sonach ein ganzreicher Abend in Aussicht stehen. Die freien Stunden am 3. und 4. Juni nachmittags bleiben der Besichtigung der Stadt und Umgebung gewidmet, gegen Abend am 4. Juni soll der Ausstellung, in welcher abends die „Concordia“ singt, ein Besuch abgestattet werden. Für den Samstag, den 5. Juni, ist eine Abreise und Besuch des Nationaldenkmals geplant. Wiesbadener Gesangsvereine werden dort die Gäste begrüßen und geleiten.

Jahresfest der Kirchen-Gesangsvereine. Am Samstag abends fand auf Veranstaltung des Herrn Stefan Obenaus eine Versammlung im Evangel. Gemeindehause zu Limburg statt zwecks Vorfprechung über das am 19. und 20. Juni d. J. abzuhaltende 23. Jahresfest der Kirchen-Gesangsvereine für den Konfistorialbezirk Wiesbaden. Nach Bildung der einzelnen Ausschüsse wurde als Lokal zur Abhaltung der weltlichen Nachfeier des Evangel. Gemeindehause in Limburg bestimmt. Dem Verbande gehören folgende 23 Vereine an: Biebrich, Braubach, Bredenheim, Caub, Dillenburg, Ems, Eisenheim, St. Goarshausen, Grenzhausen, Hadenberg, Hadamar, Hochheim, Idstein, Königstein, Langenschwalbach, Kassel, Oberlahnstein, Sölkstein, Singhofen, Sonnenberg, Weidenhausen, Wiesbaden und Limburg. Es steht zu hoffen, daß die Mehrzahl der genannten Vereine der an sie ergangenen Einladung Folge leisten wird. Bei dem Festgottesdienst vereinigen sich die Chöre zu einer Gesamtauführung und wird der Eindruck, den ein solcher Konfession hervorbringen imstande ist, ein ganz gewaltiger sein.

Pfingstwetter und Pfingstverkehr. Echtes und reiches Pfingstwetter brachten uns die Feiertage. Allen Befürchtungen zum Trotz zeigten sich die letzten Feiertage in all ihrer Pracht, lockten alles ins Freie. Was Jahre hatte, zog hinaus, zur Freude der Mäße der umliegenden Ausflugsstätten, und zur nicht geringeren Freude des immer im Talles stehenden Fußes. Sicherlich haben ihnen die Feiertage ein ansehnlich Stück Geld gebracht. Alle Züge waren überfüllt, ja, man freute sich, noch einen Platz in einem Güterwagen gefunden zu haben. Auch unser Wiesbaden war erfreulicherweise ein Hauptausgangspunkt für viele Tausende Pfingstausflügler. Auf dem Bahnhof herrschte ein tolles Treiben. Zeitweise trat eine vollständige Stauung bei den ankommenden und abgehenden Schnell- und Personenzügen ein. Auf der Strecke nach Langenschwalbach hatten zwei Maschinen außer einer Dampfmachine durch die starke Belastung bei verschiedenen Zügen vollauf zu tun, um die Steigung zu überwinden. Nach Berechnungen von Bahnbediensteten soll es der bis jetzt an Feiertagen hier vorgekommene stärkste Eisenbahnverkehr gewesen sein. Natürlich blieben bei diesem Riesenerwerb die üblichen Verzögerungen nicht aus. Der heute früh um 5.2 Uhr hier fällige D-Zug Nr. 60 von Holland über Wiesbaden, Frankfurt, München, halte über 1 Stunde Verspätung. Es mußte in der Richtung Frankfurt ein Torzug abgelaufen werden. Auch der Nachpersonenzug Nr. 302 von Köln, der um 5.17 Uhr „intress“ soll, wie eine

Verspätung von 1 1/2 Stunden. Bei dem um 8.53 Uhr heute Morgen eintreffenden Eilzug Nr. 47 Frankfurt-Wiesbaden mußte ebenfalls ein Tor- und ein Hauptzug eingelegt werden. Durch die Verspätungen wurde der Post- und Zeitungsverkehr stark in Mitleidenschaft gezogen.

Gillfaktion für Kassen. Für die durch Hochwasser Geschädigten in Kassen gingen bei der Kassauischen Landesbank als Sammelstelle des Verbandes Vaterländischer Frauenvereine im Regierungsbezirk Wiesbaden ferner ein zusammen mit den früheren Eingängen 101 656,54 Mark. Mit dem warmsten Dank für diese Gaben verbindet das Komitee die Bitte um weitere Zufwendungen.

Billiges Obst! Durch das anhaltend günstige Wetter haben die Kirchen gute Fortschritte gemacht. In Camp wurden bereits die ersten reifen Kirchen zum Markte gebracht und verkauft. Loppard, Salzig, Felsen und Späb können ebenfalls im Laufe dieser Woche mit dem Verkauf beginnen. Die Bäume zeigen überall einen guten Befang, so daß die diesjährige Ernte hinsichtlich der Menge zufriedenstellend ausfallen dürfte. Auch die Aprilrosen, ernte dürfte in diesem Jahre reichlich ausfallen. Die Spätkornen tragen einen solchen zahlreichen Befang, daß man die Bäume schon überall mit Stielen versehen mußte.

Keine Tröpfchen! Etwa eine halbe Million hat die Königlich Preussische Domäne im Rheingau in ihren beiden letzten Weinversteigerungen erzielt. Das Ergebnis betrug rund etwa 410 000 A, dazu kommt der zu berechnende Wehrgehalt der Fässer, so daß die halbe Million wohl erreicht werden dürfte. Natürlich hat man es hier auch mit Rohweinweinen allerersten Ranges zu tun, wie schon die Preise beweisen, die sich für ein Roh Weizenberger Trockenbeerenauslese bis zu einem dem Stückpreis von 27 000 A und für ein Roh Rauenthaler Weizen-Auslese bis zu einem dem Stückpreis von 21 440 A gleichkommen. Die Preise beziffern. Das hier dieses hochedlen Gräfenberger kostet demnach im Einkaufspreis etwa 25 A, das hier des Rautenthaler etwa 18 A. Was wird dieser Wein dann kosten, wenn er konsumiert wird? Oder darf man bei so edlen Tropfen das elende Wort „konsumiert“ gar nicht anwenden? Solcher und ähnlicher Sachen wurden noch mehr bei den Versteigerungen abgegeben, bei denen Preise von 5000 bis 16 000 A als Stückpreise an der Tagesordnung waren.

Das Auffuchen und Plündern von Vogelnestern, wie es von der Jugend trotz aller Belehrungen und Ermahnungen leider während der zwei Feiertage geübt wurde, kann für die Väter oder deren Eltern ein sehr teures Vergnügen werden, denn das Gesetz bestraft die Uebeltäter, die sich in solcher Weise gegen die geselligen Sänger in Feld und Wald vergreifen, gütlichweise recht streng. Paragraph 388 Abschnitt 11 des Reichsstrafgesetzbuches besagt ausdrücklich: „Mit Geldstrafe bis zu 80 A oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer unbefugt Eier oder Junge von jagdbarem Federwild oder von Singvögeln ausnimmt.“ Die Bestimmungen über die Haftpflicht der Eltern sind wohl hinreichend bekannt.

Stenographischer Unterricht. Die stenographische Schule in der staatlich genehmigten Gewerbeschule hat ihre Unterrichtsbereitstellung und Übungen wieder aufgenommen. Dem am 25. Mai begonnenen Anfängerkursus (nach Stenographie) können nach Teilnehmerbeitreten, wenn vorzeitige Anmeldung erfolgt. Der Eintritt in die Fortbildungskurse und Diskussionsgruppen ist zu jeder Zeit möglich; in die letzteren können Vertreter verschiedener Systeme eintreten.

Wiesbadener Vereinswesen.

— Philharmonischer Verein. Die Proben für Orchester haben am vorigen Mittwoch mit einer Strophe von Ombra begonnen, und finden von jetzt an regelmäßig wöchentlich statt. Auch die Chorproben (gemischter Chor) nehmen nach diese Woche ihren Anfang. Als erste Vereinsveranstaltungen fand unter der demütigen Leitung des königlichen Musik-Direktors Herrn Feselt in Aussicht genommen: ein musikalischer Abend im Juni, und ein öffentliches Konzert im Juli.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Im Küniglichen Hoftheater findet am Mittwoch, den 2. Juni, wieder eine Vorstellung zu „Kleinen Briefen“ statt, und zwar gelangt Richard Sellings Tragödie „Ein Feiertag“, der hier seine erfolgreiche Uraufführung erlebte, zur Aufführung. Hinterher geht Georges Courtelines Komödie „Der gemilliade Kommissar“ in Szene. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr. — Mit großem Erfolg am Samstag zum ersten Male aufgeführte Richard Sellings Tragödie „Ein Feiertag“ geht bereits am Mittwoch, den 2. Juni, zum zweiten Male in Szene. — Wegen Erkrankung der Frau Müller-Welt und der Herren Engelmann und Bedeckling finden in der heutigen Vorstellung „Ladine“ Frau Engelmann-Frankfurt a. M. die Rolle der Ladine, Hr. Welt vom Ehrenhaus-Frankfurt a. M. die Rolle des Ritters Hugo von Münster und Herr Welt die Rolle des Tobias, für den verstorbenen Herrn Gellwein hat Herr Schöpe die Rolle des Adolphs übernommen.

Kabarett Mai. Am 1. Juni beginnt ein ganz neues Programm; es hat wieder eine Reihe der allerersten Kabarettisten engagiert.

Stelo-Theater. Der schmucke intime Musiktempel in der Stilleke wird mit einer originellen Veranstaltung in der ersten Hälfte des Juni anfangen. Die Direktoren arrangieren nämlich in dieser Zeit einen großen internationalen Wettbewerb, verbunden mit einer Schönheitskonkurrenz. Für beide Konkurrenzen sind wertvolle Preise ausgesetzt. Für Schönheitskonkurrenz werden alle Damen, die sich melden, eingeladen. Das Schiedsgericht wird durch das Publikum selbst mittels Stimmzetteln ausgesetzt. Am Schönheits-Wettbewerb nehmen Teil die Damen Ortilen, St. Denis, Mimi Hermann, v. Elkan, Pia Noero und Gesina, von Hell. Die Gewinnerinnen Meistern und Singenden sowie die urkomische Pantomime der „Cenot“ werden im Rahmen des Programms. — Vom 1. Juni ab führt Abt. Direktor Schuster, der bekanntlich das Kabarett in der Waldhölle durch feinsinnige Leitung in kurzer Zeit auf schätzende Höhe gebracht hat, gleichzeitig die Direktoren des Stelo-Theaters interimsweise. Es ist also daselbst Gedächtnis gegeben, daß die Vorstellungen zukünftig ganz exzellente werden.

Volkstheater. Es waren gewöhnliche Feiertage, die Herr Direktor Wilhelm genossen sollte. Am Samstag sah man in neuer Einfassung die urkomische Gesangs-

habe „Robert und Bertram“, die auch diesmal wieder belächelt aufgenommen wurde. — Ein ganz besonderer Höhepunkt bildete die Komödie „Die Nationalspieler von Oberammergau“, die am Sonntag nachmittags erstmals über die Bühne gingen. Es wurde vorzüglich gespielt, und das Publikum ärgerte sich nicht mit Weisheit. — Eine Neuheit, „Der Jongleur“, ging am Montag abends in Szene. Man war mit all dem Vorhergehenden zufrieden und auch die Direktion des Volkstheaters wird für ihre Mühen reichlich entschädigt sein.

Tagesanzeiger für Dienstag.

Kgl. Schauspiel: „Unbiter“, 7 Uhr.
Residenztheater: „Der König“, 7 Uhr.
Volkstheater: „Die Regimentstochter“, 8.15 Uhr.
Walhalltheater: „Ein Dorfmannsbild“, 8 Uhr.
Stadtheater: Täglich abends 8 Uhr: Varietee-Vorstellung.
Rathaus: Ball-Coach-Musik 8.30 Uhr. Abonnementkonzert 4.30 und 8.30 Uhr. Gartenfest 8.30 Uhr. Große Illumination.
Kleidertheater: Täglich geöffnet von 4.30 bis 10 Uhr; Sonntags bis 11 Uhr.
Konzerte täglich abends:
Central-Hotel. — Deutscher Hof. — Friedrichshof. — Hansa-Hotel. — Hotel Kaiserhof. — Hotel Sonnenhof. — Hotel Prinz Nicolaus. — Wiesbadener Hof. — Walhalla-Restaurant. — Cafe Gabelberg. — Cafe Germania.

Das Nassauer Land.

h. Biebrich, 1. Juni. Der Schwindler, welcher nach unserer Notiz seiner Logiswirtin mit dem Kostgeld durchging und von seinen Logis Kollegen Bekleidungsstücke mitnahm, hat noch einen schweren Diebstahl auf dem Kerbholz. Zu der nämlichen Zeit bot er sich einem Straßenbahnkassierer, der gerade am Umlegen war, zur Hilfe an. Da gerade eine Arbeitskraft gebraucht wurde, so nahm man ihn an. Als er nun in einer Pause weggeschickt wurde, um Bier zu holen, packte er auch die der Familie gehörige Nähmaschine unter den Arm und nahm sie mit. Zunächst stellte er sie in einer Wirtschaft unter, von wo er sie später abholte und wahrscheinlich veräußerte. Anderen Tages erst, als die Familie ihre Möbel in der neuen Wohnung einzuräumen geordnet hatte, bemerkte man den Verlust. Der Verdacht fiel gleich auf den betreffenden Menschen, dem der Bestohlene nun in seiner freien Zeit energisch nachspürte. Am Samstag vor-mittag endlich bekam er ihn zu Gesicht. Er hielt ihn, obwohl er mit dem Messer bedroht wurde, so lange fest, bis durch einen hinzugerufenen Schutzmann die Festnahme erfolgte. Der Verhaftete ist der Gelegenheitsarbeiter früherer Wä-gere Georg Schreiber, 1878 in Mainz geboren. Er soll noch ähnliche Dinge auf dem Kerbholz haben. — Der am letzten Samstag festgenommene Räuber A. Schindler hat noch anfänglichem Weigern die ihm zur Last gelegten Taten eingestanden. Auch den Diebstahl der Schuhe und einer Wäsche aus seinem letzten Logis hat er zugegeben. Der Mann wurde in Untersuchungshaft nach Wiesbaden verbracht. Er ist schon wiederholt mit Hühnern, dessen Tote ihm wohl jetzt noch neuem offen stehen, vorbestraft.

A. Schierstein, 1. Juni. Am Freitag abend trieb sich ein junges hiesiges Mädchen in verdächtig Weise am Rheinufer herum und sprang plötzlich ins Wasser, um seinem Leben ein Ende zu bereiten. Das sich unbemerkt wählende Mädchen wurde jedoch von einem Wanne beobachtet, der daselbst rettete und es von seinem Vorhaben abstrich. — In der Wilhelmstraße wurde letzter Tage ein Kind von einem Radfahrer überfahren, wobei dieses stark blutende Verletzungen davontrug. — Auf den Rheinweien hat man bereits mit der Feuernte begonnen. Der heutige Ertrag ist ein sehr geringer. Gegenüber dem Vorjahr kann höchstens auf ein Drittel-Ertrag gerechnet werden. — Die in letzter Zeit hier bodenständig aufgetretenen Erkrankungen von Schulkindern an Diphtheritis und Scharlach sind im Abnehmen begriffen, so daß ein Anlaß zu ernstlichen Besorgnissen nicht mehr besteht.

Erkath, 1. Juni. In ihrem Wingerhause hatten sich am Samstag nachmittags die Genossen des in Kontrast befindlichen hiesigen Wingervereins auf Einladung des Kontrastverwalters zu einer Versammlung eingefunden. Ferner waren zur Teilnahme die Herren Geheimrat Wagner, Agl. Landrat des Rheingaukreises, und Bürgermeister Koch erschienen. Zur Besprechung stand die drohende Kontrastlage und die Beratung über die einzuleitenden vorläufigen Sanierungsarbeiten. Herr Geheimrat Wagner erklärte die Sache eingehend. In seinen mehr als zweistündigen Ausführungen streifte er zunächst das Genossenschaftswesen, dabei sich stützend auf die Erfahrungen seiner Tätigkeit auf genossenschaftlichem Gebiete in seinem früheren Wirkungskreise. Einfach bezog, unecht sei es heute, so führte er aus, die ganzen Schulden der Rheingauer Wingerkreise nun auf die Zentral-Verkaufsgenossenschaft, insbesondere deren Leiter und auf den Kontrastverband allein aufzuheben, wie dies allenthalben von den Vereinigten geschieht. Nach des Ausführungen Ansicht ist keiner, auch nicht der einzelne Genosse von einer gewissen Schuld frei zu sprechen. Das alte Bild Leichtsinn, daß einer sich immer auf den anderen verlasse, trete auch hier wieder zutage. Erklärlich fordere er die Genossen auf, zusammen zu bleiben, bis sich wieder zusammenzufinden, vor allem schon aus wirtschaftlichen Gründen. Vorerst wurden eingehend gestreift und u. a. auf die große Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer hingewiesen, deren Mitglieder es gewiß nicht so nötig hätten und doch durch den Zusammenbruch sich wirtschaftliche Vorteile sichern würden. Geheimrat Wagner betonte ausdrücklich, daß er von jeher mit den Wingervereinen sympathisiert habe, soweit diese sich im Rahmen der gemeinsamen Rettung, Lagerung und des direkten Absatzes ihrer Produkte an den Handel gehalten hätten. Auf der anderen Seite habe er vor wie nach den Auswüchsen der Deklaration, den Winger-Schankbetrieben abliegend gegenüber wie er jedem Verein, der an ihn herantrete, sei, vor dem Anschluß an die Zentral-Verkaufsgenossenschaft gewarnt habe. Dadurch sei

Eine Karte von Deutschland

zubesitzen, ist bei den heutigen Verkehrsverhältnissen eine absolute Notwendigkeit, nicht allein für jeden Geschäftsmann, sondern auch für jeden Privathaushalt.

Von einer in der Herstellung ganz zuverlässiger Karten berühmten Firma, haben wir einen Posten

Wand-Karten von Deutschland

in der Größe von 100x105 cm in feinsten Ausführung, versehen mit Leisten und Band, fix und fertig zum Aufhängen, herstellen lassen und können wir solche unsern verehrlichen Lesern zu dem außerordentlich billigen Preise von

nur Mk. 1.—

als Gelegenheitsbezug anbieten.

Unsere sämtlichen Trägerinnen und Filialen nehmen Bestellungen an nach auswärts senden wir die Karte unter Anrechnung von Porto und Verpackung gegen Nachnahme.

Die Karte kann in dem Schalterraum unserer Geschäftsstelle, Mauritiusstrasse 8 in Augenschein genommen werden.

Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers.

nur die Zweierkarte mit dem Handel gekommen, und um selbst mit Erfolg Weinhandeln zu spielen, mühte man, abgesehen von sonstigen Bedingungen, vor allem die nötigen Kenntnisse dazu beizubringen. Heute, nachdem nun die vorausgehende Krise eingetreten, sei es geboten, helfend einzugreifen und dürfte auch auf staatliche Hilfe vorwiegend bestimmt gerechnet werden. Zunächst müßte jedoch die ganze Sachlage so weit klar gestellt sein, daß mit bestimmten Anträgen herangetreten werden könnte. Darüber würden in Folge der verwinkelten Verhältnisse wohl noch Monate vergehen, daß die Verhandlungen über die zu gewährenden Unterstützungen mit dem Reichsverband geführt würden. Für den hiesigen Wingerverein gelte also, zunächst Mittel und Wege zu suchen, um die momentane, durch den Kontrast heraufbeschworene Gefahr abzuwenden. Daß, wie angenommen, hierzu der Kreis mit Mittel einspringen könne, sei nicht angängig, wohl aber könnten dies die einzelnen Gemeinden für ihre Bürger tun. Im übrigen versicherte Geheimrat Wagner wiederholt seine weitestgehende Unterstützung, wofür ihm von den anwesenden Wingern herzlich gedankt wurde. So amete mancher der Schwergedankten am Schluß der Verhandlung erleichtert auf oder entfernte sich wenigstens mit einer Hoffnung reicher.

h. Wiesbaden, 1. Juni. Am 10. und 11. Juli cr. wird darüber, gelegentlich des Währigen Festes des hiesigen Fest-Klubs, das 30. Gauderbandfest, verbunden mit Preis- und Schauspielen, abgehalten werden. — Der Kreis- und Erweiterungsbau des katholischen Gesellschaftshauses, dessen Räumlichkeiten allen Anforderungen der Zukunft entsprechen, so daß das Vereinsheim jetzt einem solchen in der Großstadt ebenbürtig zur Seite steht, ist dank des unermüdbaren Wirkens der Mitglieder fertiggestellt und bereits dem Betriebe übergeben. Am Sonntag nach Pfingsten, den 6. Juni, wird derselbe feierlich eingeweiht werden. Zu der Einweihung haben die beiden hiesigen Gesangsvereine „Cäcilia“ und „Harmonie“ ihre Mitwirkung zugesagt. An die auswärtigen Verbände hat man die Einladung zur Festlichkeit ergehen lassen, worauf jetzt schon verschiedene Zusagen eingelaufen sind.

h. Mannsheim, 1. Juni. Die am 26. Mai cr. hier im Rheine gefandene weibliche Leiche ist als diejenige der Währigen Elisabeth Carolina Berta Meyer aus Darmstadt rekonstruiert worden. Die Eltern des Mädchens hatten eine namhafte Belohnung ausgesetzt, die einem hiesigen Schiffer zufiel. Auf Wunsch der Eltern wurde die Leiche nach ihrer Heimat übergeführt.

h. Gaud, 1. Juni. Der dieser Tage auf Grube „Ried“ vorgekommene Unglücksfall, von dem wir berichteten, ist nicht dadurch entstanden, daß der Mann von einer Leiter heruntergefallen, auch nicht, daß eine Spalte gebrochen ist; der Mann ist vielmehr, auf dem Boden stehend, mit einer Leiter gefallen und hat sich hierbei den Beinbruch zugezogen. — Vor einigen Tagen ist ein durch das Hochzeit gelegtes Rohr der Wasserleitung freiwillig durchlöcherig worden, so daß dadurch der Wasserbehälter leergerlaufen ist. Abgesehen davon, daß alle Bürger unter den dadurch verursachten Wassermangel zu leiden haben, ist für den Fall eines Brandes ein sehr gefährlicher Zustand geschaffen. Der Magistrat hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

h. Bon Schwarzbach, 1. Juni. Die Schule in Niederseelbach feiert in diesem Jahre ihr dreihundertjähriges Bestehen. Ihre Begründung fällt also in die Zeit vor dem dreißigjährigen Krieg, in der in unserem Lande Dorfschulen noch zu den Seltenheiten gehörten. Niederseelbach hatte um 1600 noch keine Schule. Dort wurde eine solche erst um 1700 errichtet. Die Jugend von Niederseelbach mußte daher ihren Wissensdurst in Niederseelbach stillen, was keineswegs eine angenehme Aufgabe war, zumal der Unterricht in damaliger Zeit nur im Herbst und Winter abgehalten wurde, während der Sommer eine große Ferienzeit bildete.

h. Staffel, 1. Juni. Die man hört, hat der Gemeinderat beschlossen, demnächst für unseren Ort einen Bedauungsplan aufzustellen. Auch ist der Erlaß eines dazu gehörenden Bau-statuts mit Polizeiverordnung geplant. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß genannte Einrichtungen sehr zur Förderung des Verkehrs,

der Feuericherheit und der öffentlichen Gesundheit beitragen und kann daher dieser Fortschritt nur mit Freuden begrüßt werden.

h. Hochheim, 1. Juni. Das kleine Töchterchen eines hiesigen Geschäftsmannes sollte etwas einkaufen. Zu diesem Zwecke hatte ihm die Mutter ein fünfmarkiges gegeben. Vor dem Tor des Geld und verdrüßte damit in der Richtung nach Frankfurt. Das bestige Weinen des Kindes lockte den Vater herbei, der in Gemeinschaft mit einem zufällig anwesenden Ländchenmeister sofort per Rad die Verfolgung des Räubers aufnahm. Dieser hatte sich, als er sich verfolgt sah, in ein Kornfeld verflücht, wo ihn die Verfolger alsbald entdeckten, festnahmen und der Polizei übergaben. Das Geld hatte er noch im Besitz.

h. Höchst, 1. Juni. Die Stadtverordneten genehmigten den Anschluß der Rechtsanwaltsstelle des Kreises an die hiesige Rechtsanwaltsstelle. Der Kreis zahlt ein Drittel der Kosten. In Sachen des Ortsstatuts zum Schutze der Stadt hat der Magistrat seinen früheren Standpunkt wesentlich geändert. Er ist jetzt im allgemeinen mit den von den Stadtverordneten bereits genehmigten Bestimmungen einverstanden. Er will nur die neue katholische Kirche noch in das Statut aufgenommen haben. Die beschlossene Erhöhung des Schulgeldes für die höheren Schulen ruft eine längere Debatte hervor. Die Mehrheit der Schuldeputation ist nur für eine mäßige Erhöhung. Eine Minderheit dagegen wünscht eine erhebliche Steigerung des Schulgeldes. Der Magistrat hat sich auf Seiten der Minderheit gestellt und deren Vorschläge zu den feineren gemacht. Die Magistratsanträge werden besonders von Herrn Dr. Blank bekämpft. Dieser tritt im Interesse der kleinen Leute, die ihren Kindern auch gerne eine bessere Schulbildung zuteil werden lassen, für die Vorschläge der Schuldeputation ein. — Der in Kontrast befindliche Radermeister Otto Hans wurde wegen Kontrastvergehens verhaftet. Von der Verhaftung der Frau Hans, die der Mithilfe beschuldigt wird, ist wegen der vorhandenen kleinen Kinder vorläufig Abstand genommen worden. Das Ehepaar soll den Gläubigern 3000 M entzogen haben.

h. Dornburg v. d. S., 1. Juni. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen mit Gefolge trafen in drei Automobilen von Darmstadt über Frankfurt kommend gestern mittags 12.30 Uhr auf der Saalburg ein, nahmen das Frühstück im Saalburg-Restaurant und besichtigten dann das Römerkastell. — Der Doctapler, der vor kurzem hier unter der Angabe, ein Studiosus aus Heidelberg mit Namen von Rantsch zu sein, bei einem alten Herrn, als er auf seine Schwindscheit kein Gehör fand, eine goldene Uhr mit Ketten zu rauben suchte, ist in Cronberg gefaßt worden. Er ist der am 8. Nov. 1890 zu Ratibor geborene Hausdiener Georg Siara.

Letzte Drahtnachrichten.

Internationaler Bergarbeiterkongress.

Berlin, 1. Juni. Im großen Saale des Berliner Gewerkschaftshauses wurde gestern der 20. internationale Bergarbeiter-Kongress eröffnet. Das Ausland ist durch Deputationen aus England, Frankreich, Österreich und Belgien vertreten. Amerika ist diesmal nicht vertreten. Die Tagesordnung des diesjährigen Kongresses wird mit Rücksicht auf das Radob.-Unglück vollständig beherrscht von den beiden ersten Punkten: Größere Sicherheit in den Gruben und Arbeiter-Kontrollen.

Der Unfall des „S. II“.

Höppingen, 1. Juni. Das Luftschiff „S. II“ wurde zur Vornahme der Reparatur herumgedreht. Die Ausbesserungsarbeiten nehmen raschen Fortgang. Zur Ausbesserung der beschädigten Hülle des Luftschiffes muß dieses abmontiert werden. Es soll ein provisorischer Verschluß angebracht werden, durch den es möglich sein wird, das Luftschiff nach Friedrichshafen zu bringen. Die Fahrt dürfte rückwärts vorgenommen werden.

den. Die Steuerung ist nicht beschädigt. Es besteht die Hoffnung, daß man die Weiterfahrt schon heute antreten kann, allerdings nur, wenn eine provisorische Reparatur in der erwähnten Weise möglich ist.

„Zeppelin 2“ im Ausland.

Paris, 1. Juni. Auch die gesamte hiesige Presse berichtet ausführlich über den Aufstieg des „Zeppelin 2“. Einzelne Blätter kritisieren die Lenkfähigkeit, andere loben die einen Rekord lenkbaren Ballons darstellende Fahrt des Schiffes. So schreibt „Figaro“: Das unglückliche Ende der so schön begonnenen Luftreise wird den Streit zwischen den Anhängern und Gegnern des starren Systems von neuem beleben, aber die Gegner Zeppelins werden die von dem Ballon vollbrachte wunderbare Leistung nicht wegleugnen können, sie überflügelt alles, was bis jetzt geboten wurde.

Graf Hohenhof.

Paris, 1. Juni. Legationssekretär Graf Hohenhof, 2. Sekretär der hiesigen deutschen Botschaft, nach kurzem Krankenlager infolge Leberentzündung gestorben.

Der Raubmord auf dem Broden.

Falle a. S., 1. Juni. Den Morgenblättern zufolge ist die Leiche des bei dem Raubmord auf dem Broden ums Leben gekommenen Direktors Friedrich gestern nach Berlin gebracht worden und wird am Donnerstag beigelegt werden. In Hallsberg wurde ein Mann verhaftet, bei dem ein Armeeoberst und über 1000 M gefunden wurden.

Verkehrsstreit.

Philadelphia, 1. Juni. Infolge des Streites der Schaffner und Wagenführer der Straßenbahn findet der gesamte Pfingstverkehr.

Kasernenbrand.

Magdeburg, 1. Juni. In der Pionierkaserne brach gestern abend ein großer Brand aus, durch den viele Geräte und Asten zerstört wurden. Gegen Witternacht konnte der Brand bewältigt werden.

Deutscher Reformator für die türkische Armee.

Saloniki, 1. Juni. Nach einem im General-Kommando angeblich eingetroffenen Trabe soll nach den deutschen Mandaren Generaloberst von der Wolz auf vier Monate nach der Türkei deurlaubt werden.

Wetterbericht



Voraussichtliche Witterung für 2. Juni vor der Dienststelle Weiburg: Keine wesentliche Veränderung.

Niederschlagshöhe seit gestern: Weiburg 0, Feilberg 0, Neudorf 0, Marburg 0, Fulda 0, Wismar 0, Schwarzenborn 0, Kassel 0.

Wasser-Rheinpegel Gaud gestern 1.73 heute 1.88

Stand: Bahnpegel Weiburg gestern 1.20 heute —

2 Juni Sonnenanfang 4.32 Sonnenuntergang 8.25

3 Juni Sonnenanfang 4.32 Sonnenuntergang 8.25

Für unterlagte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Druck und Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers Kontab Regda.

Verantwortlich für den gesamten redaktionsellen Inhalt: Chefredakteur Wilhelm Glöbe; für den Anzeigenteil: Friedrich Weilmann, sämtlich in Wiesbaden.

FORMAMINT

Wirksame Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle; bestes Abwehrmittel gegen Ansteckungsgefahr

Durch Nachahmungen nicht ersetzbar. In Fl. à M. 1.75 erhältlich. — BAUER & Cie., Berlin SW. 48.

Zur gefl. Beachtung!

Alle Inseraten-Manuskripte müssen deutlich geschrieben sein. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden.

Luftschiffbahnhöfe und Luftschifflinien.

Von Dr. Curt Rudolf Krouschner.

Die in große Nähe gerückte Eröffnung der „Na“, d. h. der Internationalen Luftschiffahrtsgesellschaft zu Frankfurt a. M., hat auch die Frage der Erbauung von Luftschiffbahnhöfen oder wie man sprachlich richtig es ausdrücken möchte, von Luftschiffbahnen und die Einrichtung bestimmter Luftschiffbahnen in den Vordergrund des Interesses gerückt. In gewissem Grade sind schon heute die Anstalten bei Bitterfeld, der Übungsplatz des Luftschiffbataillons und die Zeppelinischen Luftschiffbahnen bei Friedrichshafen-Menzell am Bodensee als Luftschiffbahnhöfe zu bezeichnen. Sie dienen aber weder der allgemeinen Benutzung, noch sind sie dem großen Publikum zugänglich. Auf der Frankfurter Ausstellung hingegen werden zum erstenmal während der Dauer von 3 Monaten täglich Aufstiege von Ballons und Motorluftschiffen der verschiedensten Konstruktionen mit bestimmten Zielen und Vorführungen von Flugmaschinen nach dem Prinzip „Schwinger als Luftschiffbahnen“. Die Aufstiege und die Vorführungen dazu werden sich im vollsten Maße der Öffentlichkeit vor einem vieltausendköpfigen Publikum vollziehen und ebenso wird es dem privaten Besucher unbenommen sein, sich an den Fahrten in Luftballons zu beteiligen.

Der Ausstellungsplatz der Na wird somit, wenn man von den mit jeder Ausstellung mehr oder minder lose verbundenen Anhängeln absieht, ein Luftschiffbahnhof in großem Maßstabe sein, aus dem sich der Schwimmer unter Zusammenführung des Interesses und der Ausbeutung des fernerliegenden wohl das Bild eines Luftschiffbahnhofs konstruieren kann, wie ihn eine nahe Zukunft bringen muß. Wenn demnach, wie es nun wirklich den Anschein hat, auf bestimmten Strecken verkehrende Luftschiffbahnen mit Fahrplänen eingerichtet werden sollen, in den an nicht absolut ungünstigen Tagen, wenigstens die Abfahrtszeiten fest bestimmt sind, wenn solche Routen, von denen als erste eine Linie vom Bodensee nach Zürich und zum Bodensee über die See und von Frankfurt oder Wiesbaden rheinwärts und abwärts in Aussicht genommen sind, zu einem Deutschland überziehenden Reize erweitert werden sollen, sind Luftschiffbahnhöfe unentbehrlich. Mehr noch als das Wasserfahrzeug braucht das Luftschiff, wenn sich sein Flug über weite Räume erstrecken soll, des schützenden Hafens, in dem es bei bedrohlicher Wetterlage Unterschlupf suchen und seine Vorräte an Gas und Brennmaterial für die Motoren gängen und Maschinen defekte ausbessern kann. Die Katastrophe von Scherdingen hätte sich nicht ereignet, wenn Zeppelins im vergangenen Jahre verbranntes Luftschiff nicht auf freiem Felde den Wetterunbilden preisgegeben gewesen wäre und wenn der Graf bis zum heutigen Tage nicht im entferntesten daran denkt, einen seiner Ballons nach Berlin zu führen, so liegt dies nicht an der Schwierigkeit über die deutschen Mittelgebirge hinweg das Fahrzeug bis zur Reichshauptstadt zu steuern, sondern an den unüberwindlichen Gefahren der Rückfahrt, auf der es gänzlich (Berlin wegen der Größe des Fahrzeuges nicht ausgeschlossen) an Stützpunkten mangelt.

Der wichtigste Teil des Luftschiffbahnhofs sind die Vergebellen, die nicht nur den Ballons Zuflucht gewähren sollen, sondern auch zur Aufnahme und Auslieferung der Passagiere bestimmt

sind. Der Ballon, der sie rechtzeitig vor Ausbruch eines Wettersturzes erreicht, braucht nicht zum letzten und kostspieligsten Mittel, dem Gebrauch der Reibbahn zu greifen, der zum vollständigen Gasverlust führt. Er fährt in die Halle ein, wird vertikal und kann nach Nachfüllung von Gas weiterfahren. Ebenso wie in einem See- oder Binnenhafen enthält deshalb die Vergebellen für die Aufnahme von zwei Ballons bestimmte Luftschiffhalle reichliches Verankerungsmaterial und Klode, Vorrichtungen zum Verholen und selbstverständlich ein Leitungsnetz für Leuchtgas mit beweglichen Anschlüssen zur Nachfüllung. Zweifelslos ist der Bahnhof vom Standpunkt der Feuergefährlichkeit ein nicht ganz ungefährliches Gebäude. Die großen Vorräte von Gas mit verdünntem Wasserstoffgas und explosionsfähiger Benzinhaltigen befinden sich deshalb selbstverständlich in einem in entsprechender Entfernung gelegenen Magazin. Am zweckmäßigsten sind Hallen, die auf dreifachen Unterlagern ruhen und je nach der herrschenden Windrichtung sich in ähnlicher Weise bewegen lassen wie die Lokomotivdrehseibe eines Eisenbahnhofs. Da solche Hallen, wie sie zurzeit die Siemens-Schuckertgesellschaft baut, aber recht teuer sind, ordnet man die unbeglichen Hallen entsprechend der in Deutschland vorherrschenden Windrichtung aus West mit einer west-östlichen Längsachse an und gibt ihnen lieber eine so breite Einfahrtsoffnung, daß das Luftschiff auch in Querrichtung aufgenommen werden kann. Selbstverständlich muß ein Luftschiffbahnhof auch mit weithin sichtbaren Lichtsignalen ausgestattet sein, damit der Luftschiffer auch bei Nacht wie der nach den Leuchtfeuerzeichen sich orientierende Steuermann auf See ohne Irrtum den Hafen ansteuern kann.

Schwimmende Luftschiffbahnen nach Zeppelin'schem Muster für den allgemeinen Verkehr haben angesichts des großen zahlennährigen Ueberwiegens der halbfestesten Ballons zurzeit ebenso wenig Aussicht auf Verwirklichung wie die der blühenden, amerikanischen Phantasie entsprungenen Pläne von Luftbahnhöfen auf den Klüften breiter Gebirgsflanken oder auf Wolkenstrahlen. Man wird das Innere der großen Städte mit ihren hochaufragenden Hindernissen und den Gefahren stufenförmiger Schornsteine ängstlich meiden und sich damit begnügen, derartige Anlagen auf freiem Lande in erreichbarer Nähe des Häusermeeres zu errichten. Dort aber, wo Grund und Boden noch nicht in unerschwinglich hohem Preise stehen, wird der Luftbahnhof ohne besondere Nähe auch der Benutzung der Flugmaschinen dienlich gemacht. Auf Flächen, die abgeflacht oder mit geglätteten Zementbeton hergestellt sind, lassen sich leicht die Bahnen herstellen, auf denen die mit Rädern versehenen Flugmaschinen auf einer Schienenbahn den Anlauf nehmen, ehe sie nach Einstellen des Höhenmeters vom Boden aufsteigen.

Mag heute auch noch mancher Zweifler diese in ihren Anfängen bereits sichtbaren Unternehmungen als lebensunfähige Frühgeburten der Technik betrachten, so werden doch schon in nächsten Jahre die Skeptis niederlegen. Der Automotor, auf dessen Leistungen die ganze moderne Luftschiffahrt mit lenkbaren Fahrzeugen beruht, befindet sich in fortwährender Verbesserung. Graf Zeppelin konnte das Problem erst mit Erfolg angehen, als das Notorgewicht auf 4 Kilogramm pro Pferdekraft herabgebracht war. Diese Grenze ist aber längst unterschritten und damit die Möglichkeit gegeben, den Luftschiffen eine weit größere

Selbständigkeit als heute zu geben. Die weitere Popularisierung der Luftschiffahrt, die Zahl der Fahrzeuge und Aufstiege ist dann aber nur eine selbstverständliche Folge.

Der Tag von Wesel.

Das Schicksal der elf Schiffschen Offiziere wird durch die 100. Wiederkehr des blutigen Tages von Straßburg, an dem Schill* fiel (31. Mai 1809) ins Gedächtnis gerufen. Nach der Gefangennahme in den Mauern Straßburgs wurden sie zunächst von Gefängnis zu Gefängnis geschleppt. In Mainz kamen sie in die Zellen, in denen Schinderhannes und seine Gefellen gefesselt hatten; als gemeine Straßenräuber wurden auch sie behandelt. In Geldern ließ der Gefängniswärter, der von väterländisch gefassten Einwohnern bestochen worden war, den Schlüssel in ihrer Zelle liegen, — um ihn am anderen Morgen aus ihren Händen zurückzunehmen. In der Zelle des Wesel von Wesel wird man keine Schlüssel mehr verlieren! — sagte er, wehmütig lächelnd.

Dorthin kamen sie Mitte August. Vergeblich hatte sie ihr König als preussische Untertanen zur Verurteilung in Baderland zurückgefordert. Um so fester, so leiser wir im „Türmer“, klammerten sich die unglücklichen an eine andere Hoffnung. Einer von ihnen, der Leutnant Leopold Jahn, war mit einer Reichsgräfin von Wappenheim verheiratet, deren Familie mit dem bayerischen Hofe in enger Beziehung stand. Er hoffte bestimmt, daß die Verwandten seiner Frau alles in Bewegung setzen würden, um ihnen alle durch bayerische Vermittlung die Freiheit wieder zu verschaffen. Sie gaben sich das Versprechen, nicht durch Fluchtversuche das Befreiungswort zu gefährden, sondern zusammenzubleiben. Das war der Grund, warum sie die ihnen mehrfach gebotene Gelegenheit zu entweichen nicht benutzten. Sie sollten eine fürchterliche Enttäuschung erleben!

In den Kammern von Wesel erwarteten sie die Entscheidung. Sie kam mit dem Befehle Napoleons, „des-les fusiller avec delat“. Es war also nur ein Scheinurteil und eine reine Formalität, daß ein Kriegsgericht über sie verhandelte. Das Urteil war genau so im Voraus gesprochen wie bei dem Herzog von Enghien auch. Das half es, daß ihre Verteidiger, Rechtsanwält Perwez aus Lüttich, vollkommen einwandfrei nachwies, daß bei ihnen von Straßenräuberei, deren sie von der Anklage bezichtigt wurden, gar keine Rede sein konnte. Am 16. September, früh neun Uhr, hatte die Sitzung begonnen, um zehn war das Urteil schon gesprochen. Es lautete auf Tod „wegen Diebstahls mit offener Gewalt“. Fast in demselben Augenblick war es in französischer und deutscher Sprache an allen Straßenden angeschlagen.

Mit leuchtenden Augen und erhobenem Antlitz verließen die Elf den Sitzungssaal. Um halb zwölf wurde ihnen das Urteil in ihrem Gefängnis verlesen. Noch eine Stunde hatten sie Zeit, um an ihre Lieben zu schreiben. Um ein Uhr wurden sie, zu zwei und zwei aneinandergefesselt, auf den Richtplatz hinausgeführt, eine Wiese an der Lippe. Der älteste von ihnen, Jahn, war 31, der jüngste, Leutnant Karl von Reffenbrink, 17 Jahre alt.

Ein Kommando von 68 französischen Artilleristen trat ihnen gegenüber, sechs Schiffe waren also für jeden der Verurteilten bestimmt. Die letzte Bitte der Helden war, das Urteil nicht noch einmal zu verlesen und ihnen die Augen nicht zu verbinden. Zum letztenmal umarmten sie sich mit

den ungefesselten Armen, dann entblößten sie sich Hals und Brust und riefen den Franzosen zu, gut zu zielen. „N'ayez pas peur! Les canonniers français tirent bien!“ war die Antwort. — „Es lebe unser König, Preußen hoch!“ — Dann warf Ernst von Flemming als Kommando seine Mütze hoch. In diesem Augenblick trachte die Salve. Als der Pulverrauch sich verzogen, stand einer noch aufrecht. Es war Albert von Wedell; der eine Arm gerührt, mit dem andern an seinen neben ihm erschossenen Bruder Karl gebunden. Eine neue Salve mußte vortreten. „Nicht besser!“ und von elf Schüssen durchbohrt stürzte er über die Leiche des Bruders hin. (Es ist die Szene, die auf Adolf Herings bekanntem Gemälde ergreifend schon dargestellt ist.)

In den Zeiten der Fremdherrschaft wurden die Gräber der Elf häufig von unbekannten Händen mit Blumen geschmückt. Seit 1834 aber erhebt sich dort ein feierliches Denkmal, von Schill's Reichthum entworfen und von Spendern der ganzen preussischen Armee gestiftet. „Sie starben als Preußen und Helden am 16. September 1809.“ So lautet die Inschrift.

Nach täglich, wenn es die Witterung erlaubte, kam eine Dame in Trauer an die Schill-Kapelle in Braunschwieg, um ihren Erinnerungen nachzugehen. Es war die alte Kammerherrin Philippine von Gramm, geb. von Griesheim, die einst die Braut Alberts von Wedell gewesen. Als die „Veteranin aus großer Zeit“, wie sie die Braunschweiger nannten, 1881 starb, wurde sie mit militärischen Ehren zu Grabe getragen. Ihre Driefe aber, aus kurzem Brautglück und langer Trauer, die uns vor einigen Jahren geschenkt worden sind, erweisen durch ihre kunstlose Wahrhaftigkeit wie selbstlebte Freuden und Leiden.

Nur zwei von den Schiffschen Offizieren, die den Franzosen in die Hände gefallen waren, entgingen dem Tode. Es war der Leutnant Jarembo und ein dritter von den Wedellschen Brüdern, Heinrich von Wedell. Beide waren bereits bei Dödenhof betrunken und gefangen genommen worden. In Montmedy wurden sie den Elfen vorgeführt, die sie aber, um sie zu retten, nicht zu kennen behaupteten. Heinrich von Wedell kam auf die Galerien von Cherbourg, wo er auf den Schultern mit dem schändlichen T. F. (Trabanten) forsch, (Zwangsarbeiter) gebrandmarkt wurde. 1812 gelang es, seine Entlassung zu erwirken. In den Befreiungskriegen zeichnete er sich mehrfach aus. 1862 wurde er Generaladjutant Friedrich Wilhelms IV., der ihn während des Krimkrieges in diplomatischer Sendung zu Napoleon III. nach Paris sandte. Hier erhielt der ehemalige Galeerensträfling das Großkreuz der Ehrenlegion; ein Fall, der wohl einzig sein wird.

Leutnant Jarembo, der erklärt hatte, von Schill zum Dienst bei ihm gezwungen worden zu sein, wurde den Elfen in Wesel, kurz vor ihrem Tode, nochmals gegenübergestellt. Sie konnten wahrheitsgemäß vernennen, daß er in Straßburg nicht mitgeliefert. Zwei Jahre lang sah er noch auf der Zitadelle, bis er bei der Annahernte Napoleons in Wesel, am 31. Oktober 1811, begnadigt wurde, auf eindringliche Fürsprache des holländischen Generals von Hogenbörp. Der früher im preussischen Heere gestanden und nun des Kaisers besonderes Vertrauen genoß.

Das war das Schicksal Schills und seiner Gefolgsleute.

Eier! Eier! Eier!

Spezial-Giergeschäft.
Nur beste Qualitäten!
Sich frische Trichter u. 5 Pf.
an und höher. Bestellungen werden
frei ins Haus geliefert. Ein Ver-
such stellt jeden zufrieden. Wieder-
verkauf Preisermäßigung.

M. Saal
Hochstättenstraße 16,
Telephon 3490, 8724

Hartmanns
Schuhhohlen

Sind die besten.
Machen Sie einen Versuch in

Hartmanns (18107)

Schuhhohlenanstalten
Höckerstr. 5, Grabenstr. 9

Gummi-Betteinlagen, garantirt wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder
von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur
Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummiert, sehr haltbar
per Stück von Mk. 1.80 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- u. Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6, Tel. 717. 17693

Hch. Adolf
WEYGANDT

Eisenwaren und
Haushaltsartikel

:: Ecke Weber- und Saalgasse. ::

17717

Paul Rehm
Zahn-Praxis
Wiesbaden Friedrichstr. 50.
Atelier für künstliche Zähne,
Zahnoperationen und Plomben,
Anfertigung gutschützenden
Zahnersatzes, selbst bei zahn-
losem Kiefer ohne Federn.
Sprechstunden: 9-6 Uhr.
Telephon 3118.
Meine Ausstellung befindet sich Haupthalle.
Stand 115 der Wiesbadener Gewerbe-Ausstellung. (18146)

Apfel- und Beeren-Kellerei
Fritz Henrich
Wiesbaden
Telephon 1911 Blücherstraße 24 Telephon 1911
Kellereien: Blücherstraße 24 und Schwalbacherstraße 7.
Empfehle für Familienfeiern meinen
la. Speierler-Apfelwein, sowie diverse Beeren-
und Rheinweine en gros und en détail.
Versenden und Proben gerne zu Diensten. Versand nach auswärts

Wasche mit Luft
Neueste Erfindung! Größte Schonung der
Wäsche! Vollkommen selbsttätig! Bequem!
Kein Reiben! Ueberraschender Erfolg!
Augil

Ausnahme-Angebot.
Gußeiserne email. Badewannen
sowie
Gas-Badeöfen
(bewährtester Systeme) zu auffallend billigen Preisen.
Georg Kühn
Königl. Gießwerkmeister,
Kirchgasse 9. Telephon 316. Kirchgasse 9.

Gutschein.
Ausschneiden!
(Rückseite genau lesen!)
Als Gutschein nur gültig wenn:
Name und Wohnung
des Abonnenten hier deutlich ausgefüllt ist.
Bitte wenden.

■ ■ ■ Wiesbadener Fremdenbuch. ■ ■ ■

Sanatorium Dr. Lubowski,
Gartenstrasse 10.
Winkhaus, Apotheker m. Fam., Wald.
Hotel Meier, Luisenstrasse 12.
Schmedding, Reg.-Bauführer, Frankfurt —
Hockelmann Brüssel.
Metropole und Monopol,
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Sachs, Chicago — Borowski, Baumeister m. Fr.,
Hannover — Reys m. Fr., Remscheid — Ehrler,
Zwickau — Day, New York — Eckelmann, Dres-
den — Tamm, Fr., Stockholm — Hebynek,
Belgien — Frhr. v. Reitzenstein, Rittmeister,
Saarbrücken — Rogaert m. Fr., Holland — van
Endert m. Tochter, Neuss — Kenzie, Fr. u. Fr.,
London — Tamm, Stockholm.
Hotel Minerva, Rheinstr. 2.
Erdmann, Leut., Charlottenburg — v. Beul-
witz, Würzburg.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilia,
Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
v. Kisilanski, Warschau — Hoogewegen,
Bankier m. Fr., Arnheim — Bentler, Bankier m.
Fr. u. Bed., München — van Kollachoten, Arn-
heim — Pabst, Oberleutnant, Offenburg — Gar-
barty, 2 Hrn., Berlin — Andresen, Stadtrat m.
Fr., Glücksburg — v. d. Bergh m. Fam. u. Auto-
führer, Rotterdam — Simen, Dr., Düsseldorf —
v. Heyden, Berlin — van der Bergh m. Fam.,
Amsterdam — Ekkers, Prof. Dr., Leiden —
Otto, Charlottenburg — Fried m. Fr., Halle —
Scholten, Bankier m. Fr., Amsterdam — Feder-
manns m. Fr., Mülhausen i. E. — Ebeling,
Architekt, Kassel — Rhee, Dortmund — Hom-
beck, Generaldirektor, Schaffhausen — de So-
villa, Rent. m. Fam., Paris — Johnson, Man-
chester — Lindner, Bankier m. Fr., Berlin —
Warkentin, Gutsbes. m. Fr., Stuhmsdorf — v.
Reisick, Fr. m. Tochter, Stuttgart.
Hotel National, Taunustr. 21.
Oswald m. Fr., Pforzheim — Bernhardt,
Berlin — Woerlin m. Fr., Nördlingen — Bertie,
Stockholm.
Kurhaus Bad Nerotal, Nerotal 18.
Isack, Fabrikant, Charlottenburg — Loewen-
stein, Fr. Dr., Berlin.
Hotel Prinz Nicolas, Nikolastr. 20-31.
Leris, Frankfurt — Gerstinger, Hard — Wei-
gel, Nürnberg — Leibold, Direktor, Godesberg —
Stark, Düsseldorf — Perron, Bankier m. Fr.,
Frankenthal — Istas m. Fr., Aachen.
Hotel Nizza, Frankfurterstr. 28.
Ihre Durchl. Fürstin zu Liechtenstein m. Bed.,
Karlsruhe — Hess, Hauptmann, Saarbrücken —
Gut von Langenhofen, Fr., Berlin.
Hotel Nonnenhof, Kirchstrasse 15.
Frank, Berlin — Biele, Stuttgart — Remmy,
Stuttgart — Seyfarth, Baurat, Liegnitz —
Deditius, Baurat, Lübeck — Niggenböhling, Se-
kretär m. Fr., Hagen — Nastelski, Kgl. Notar

Dr. jur., Remscheid — Kulme m. Fr., Goslar —
Degive, Direktor m. Fam., Düsseldorf.
Palast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.
Kahn m. Fr., London — Beek m. Fam.,
Elberfeld — Pachmann, Fr. Kommerzienrat,
Duisburg — Menke m. Fam., Berlin — Tlery-
Zollinger, Fr., Zürich — Baer m. Fr., Köln —
Knecht, Kommerzienrat, Biberbach — Marx,
Frankfurt — Neukirchner m. Fr., Thalheim —
Wünsche, Leutnant m. Fr., Biesa — Benjamin,
Frankfurt — Zander, Justizrat m. Fr., Erfurt —
v. Becker, Fr., Kutzkow.
Hotel du Park u. Bristol,
Wilhelmstrasse 28-30.
Zalenski, Warschau — Laurysiewicz, War-
schau — Schmidt, Diploming., Köln — Neumann,
Fr. m. Sohn, Köln.
Pariser Hof, Spiegelgasse 9.
Henrich, Dr. med., Bremerhaven — Holzhauser,
Elberfeld — Gebhardt, Fr., Northem — Hoffmann,
Berginspektor m. Fr., Hoymgrube — Hempel m.
Fr., Posen — Schulz m. Fr., Hamburg.
Hotel Ouisana,
Parkstr. 5 u. Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Oldewelt-Otten, Fr. Amsterdamm — v. Alvens-
leben, Berlin — Irgahn, Offizier, Mutzig — v.
Segerström, Fr., Stockholm — Klublar, Fr. Rent.
Amsterdam — Coenen, Fr. Rent., Leiden —
Löwenström, Fabrikbes. m. Fr., M.-Gladbach.
Hotel Reichspost, Nikolastr. 16-18.
Hahn, Bildhauer m. Fr., Dresden — de Lampe
m. Fr., Haag — Nehle m. Fr., Mosbach — Rieger,
Holland — Knigge, Ing. Neunkirchen — Vesser
m. Fr., Wyndreek — Kuder m. Fr., Stuttgart —
Buscher, Rent. m. Fam., Köln.
Residenz-Hotel, Wilhelmstrasse 3 u. 5.
Klamm, Forstassessor m. Fr., Berncastel —
Visswinkel, Barmen — Nagel, Danzig — v.
Malonyay, Oberstabsrichter, Setropzop — Han-
nibal, Leutnant, Zabern.
Rhein-Hotel, Rheinstr. 10.
Heutschenreuther, Leut., München — Krause
m. Fr., Cleveland — Oppenheimer, Frankfurt —
Mottl, Generalmajordirektor, München —
Pedersen, Fabrikant m. Fr., Schweden — Kohler,
Dr. med., Crossen — Peschotte, Amsterdam —
Boogaard, Oberst a. D., Haag.
Hotel Ries, Kranzplatz.
Simonis m. Fam., Charlottenburg.
Ritters Hotel u. Pension, Taunustr. 45
Albrecht, Fr. Dr., Lippgarten.
Hotel Riviera, Bierstadterstr. 5.
Bleykert, Fr., Münster i. W. — Jaenisch,
Hauptmann a. D., Leipzig — Andreen, Fr.,
Münster i. W.
Römerbad, Kochbrunnenplatz 7.
Gubrinowicz m. Fr., Lemberg — Höhne m.
Fam., Charlottenburg.
Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
v. Mosch, Kassel — v. Weegemann, Köln —

Bandenheuer, Kommerzienrat, Kalk — Stens m.
Fr., Pfamfeld — Fürstner, Musikverleger m.
Bed., Berlin — Prydz, Christiania — Roselius
m. Fr., Bremen — Renwick m. Fr., Godalming
— Strandberg m. Fr., Stockholm.
Weisses Ross, Kochbrunnenplatz 2.
Parthey, Fr. Generaloberarzt, Köln —
Kraus m. Fr., Lichtenfels — Gründig, Chemnitz —
Heinrich, Rent., Hann.-Münden.
Schützenhof, Schützenhofstr. 4.
Hirsch m. Fam., London — Rohr, Fabrikbes.,
Arnsdorf — Elshorst, Brauereibes., Essen —
Mittag m. Fr., Berlin.
Sendigs Eden-Hotel, Sonnenbergerstr. 3.
Wolff, Rent., Brüssel — Hogarten, Barmen —
Focke, Fabrikbes. m. Fam., Merane — Lundt,
Barmen — Meyer, Fr. Rent., Karlsruhe.
Spiegel, Kranzplatz 10.
Matthie, Ing., Marienwerder — Bandmann,
Eisenbahnsekretär m. Fr., Kattowitz — Ho-
warde, Justizrat, Gummersdorf.
Savoy-Hotel, Bärenstrasse 3.
Pollak m. Fr., Paris — Horn, Barmen.
Privathotel Silvana, Kapellenstrasse 4.
Pouplier, Fabrikant, Haspe — Rauchholz,
Bankdirektor m. Fr., Duisburg — Quadfasel,
Berlin.
Hotel Union, Neugasse 7.
Hein, Fr., Kitzingen — Derich, Aachen —
Ehrhardt m. Fr., Düsseldorf.
Hotel Vater Rhein, Bleichstrasse 9.
Bayer, Kgl. Reg.-Baumeister, Weickertshausen —
Gerstadt, Oberbrechen — Hellwig, Essen —
Herrmann, Essen — Bummerbaum, Essen —
Osterkamp, Essen — Klinksieck, Essen — Ja-
mar, Fr., Frankfurt.
Viktoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstr. 1.
Brassert, Rent., Freiburg — Haastert, Fabr.
m. Fr., Köln — Schütz u. Leerdorf, Freiherr,
Schloss Leerdorf — Baer, Mannheim — Horch,
Mannheim — Hofer m. Fr., Berlin — Straus,
Dr. med., Hamburg — Meyer, Pfarrer m. Fr.,
Usselo — Benkers m. Fr., Breda — Veder m.
Fr., Rotterdam — Woas, Elberfeld.
Hotel Vogel, Rheinstr. 27.
Schaeffer m. Fr., Hagen — Mayer, Direktor,
Berlin — Vickers, London — Williams, London —
Eumaerle, Holland — Röser, Stud. med.,
Aachen — Hagemeyer m. Fr., Bielefeld — Völker
m. Fr., Frankfurt — Emky, Berlin — Liebauer,
Gelsenkirchen — Nagel, Frankfurt — Preuer m.
Fr., Bonn.
Kurhaus Waldeck, Aarstrasse.
Hockmann, Sekretär m. Fr., Scheveningen.
Hotel Weiss, Bahnhofstr. 7.
Brevée, Dr. med. m. Fr., Vosterbeck — Capyn
Architekt m. Fr., Gröncken.
Westfälischer Hof, Schützenhofstr. 3.
Sturke, Tierarzt, Gelsenkirchen — Goderke,

Senator, Cello — Schwabe, Fr. Rent., Stettin —
Rügländer m. Fr., Nürnberg — Wenzig m. Fr.,
Schweidnitz — Braummüller, Fr., Hamburg —
Wilhelm, Fr., Hamburg.
Wiesbadener Hof, Moritzstrasse 6.
Klinge, Ing., Karlsruhe — Schmitz, Frankfurt —
Esner m. Fr., Gelsenkirchen — Bracht, Direk-
tor, Bochum — Wolff m. Fr., Berlin — Klein-
hoserkamp, Ing. Forchheim — Lehmann, Bau-
meister m. Fr., Hamburg — Klebe m. Fr., Fulda —
Zundel m. Fr., Kaiserlautern — Wittkopp,
Fr. Rent., Remscheid.
Hotel Wilhelma, Sonnenbergerstrasse 1.
Ostrog Sadowska, Fr. Gräfin m. Bed., War-
schau — Umastowska Milewska, Fr. Gräfin,
Schloss Ziemloslaw b. Wilna — Binsow, Direk-
tor m. Fr., Marburg — Koolhaas, Fr. Rent.,
Haag — Hofstede, Rent. m. Fr., Haag.

In Privathäusern:

Adelheidstrasse 31.
v. Bonstedt, Oberförster, Weilburg — Rauh,
Solingen.
Bärenstrasse 2 L.
Gierath, Rent., Köln.
Pension Bona, Kl. Wilhelmstr. 5.
v. Ochs, Oberleutnant m. Fr., Metz.
Villa Carmen, Abeggstr. 2.
Echternach, Kals. Postbauinsp., Karlsruhe.
Pension von Lengerke,
Sonnenbergerstrasse 23.
von Lengerke, Hauptmann, Kassel — Lietz-
mann, Hauptmann, Saarlouis — Siebenbürger,
Leutnant, Kassel.
Marktstrasse 6, I.
Schmidt, Fr. Rent., Berlin — Franck, Ober-
leutnant u. Adjutant m. Fr., Neustadt a. H. —
Frhr. v. Krane, Oberleutnant, Berlin.
Villa Medici, Frankfurterstrasse 9.
Janssen m. Fr., Geestemünde — Hennig,
Rechtsanwalt m. Fam., Bernburg.
Villa Oranienburg, Leberberg 7.
Luckhaus m. Fr., Paris — Sielmann, 2 Fr.,
Marienberg — Protz, Fr., Berlin — Seeloveit-
schick m. Sohn, Petersburg — Hood, Fr., Phila-
delphia — Helfmann, Fr. Generaldirektor,
Frankfurt.
Pension Primavera, Frankfurterstr. 8.
Hälsenbusch, 2 Hrn. Kadetten, Oranienstein —
Solf, Ing. m. Fr., Kalk — Lantz, Hüttendirektor
m. Fam., Hamm — Günther, Fr., Würzburg.
Villa Roma, Gartenstrasse 1.
Sattner, Fr., Dresden — Werner, Assessor,
Berlin — v. Morzycki, Gutsbesitzer m. Fr., War-
chau — Momme, Fr., Göttingen.
Villa Herta, Neubauerstr. 3.
Frank, Dr. chem., Köln — Freeman, Fr.,
London.

Zur Aufklärung der Deffentlichkeit!

Da es auch in einer gestern stattgehabten längeren mündlichen Verhandlung nicht gelungen ist, die Vertreter der Streikenden zu einem Eingehen auf unseren Vermittlungsvorschlag zu bewegen, sehen wir uns veranlaßt, um gleich-
zeitig einem von Seiten der Wirte geäußerten Wunsche damit zu entsprechen und um irreführenden Darstellungen
vorzubeugen, den Wortlaut unserer vermittelnden Zuschrift öffentlich bekannt zu geben.

Wir schreiben am 28. Mai an den Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter:

Verehrl. Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter, Zahlstelle Mainz-Wiesbaden.
z. H. des Herrn M. Gerner, Mainz.

Mainz, 28. Mai 1909.

Nachdem die Streik- und Boykottleitung sich an die zumeist geschädigten Wirte und Flaschenhändler der Mainzer Aktien-Bierbrauerei gewandt hatte, wurde von dem ge-
nannten Kundenkreis eine Kommission gebildet, auf deren Antrag und Vermittelung auf unserem Verbandsbureau eine Besprechung zwecks Beilegung der Streitigkeiten am 24. er
stattfind.

In dieser Versammlung auf unserem Bureau, an welcher außer der genannten Kommission Vertreter der Streik- und Boykottleitung teilnahmen, schlugen die Abnehmer der
Mainzer Aktien-Bierbrauerei als vermittelnden Friedensvorschlag uns vor, eine Entlohnung der bisher im Wochenlohn einbezogenen Sonntagsarbeitenden eintreten zu lassen.

Leider erklärten die Vertreter der streikenden Brauereiarbeiter sowie der Boykottleitung, mit diesem Zugeständnis sich nicht mehr zufrieden geben zu können und stellten da-
gegen in ausführlichen Darlegungen ihre sämtliche Forderungen — insbesondere Kürzung der Arbeitszeit, Erhöhung der Wochenlöhne, Regelung der Sonntagsarbeit und Errichtung
eines obligatorischen Arbeitsnachweises für die Angehörigen ihres Verbandes — wieder auf; auch wurde die Wiedereinstellung der Streikenden an Stelle der inzwischen eingetretenen
Arbeitswilligen verlangt.

Der Syndikus machte auf den Widerspruch aufmerksam, welcher hinsichtlich obiger Forderungen bestehe mit Versicherungen in Flugblättern und mit Erklärungen der Zentrals-
leitung deutscher Brauereiarbeiter in Berlin vom 8. bzw. 11. Mai, dahingehend, daß es sich zur Zeit nur um Verständigung über die Bezahlung der Sonntagsarbeit in den Mainz-
Groß-Brauerei Streitigkeiten handele.

Die Vertreter der Arbeiterschaft erklärten dagegen, daß der Standpunkt jetzt, nachdem der Kampf entbrannt sei, ein überholter sei, und daß jetzt die erneut vorgebrachten
obengestellten Gesamtforderungen nunmehr in vollem Umfange aufrecht erhalten werden müßten.

Zu dieser Sachlage hat der Verband der Vereinigten Brauereien von Mainz u. U. in einer ordentlichen Mitglieder-Versammlung Beschluß gefaßt. Nachdem inzwischen im
Reichstag die Entscheidung über das Brausteuergesetz dahingehend gefallen ist, daß die Regierungsvorlage im wesentlichen in 2. Lesung der Kommission angenommen ist, und die Vertreter
der Regierung, Reichsschatzsekretär Sydow und Ministerial-Direktor Kühn, erklärt haben, daß voraussichtlich bis zum 10. Juli die Vorlage Gesetzeskraft erlangen werde, ist der Verband
der einmütigen Ansicht, daß interimistische Tarifänderungen erheblicher Art jetzt vorher nicht mehr gemacht werden können, indem der Termin für eine definitive Regelung nunmehr in
nähe liegt.

Dem Friedensvorschlag der Wirte hat sich inzwischen der einen sehr erheblichen Teil der hiesigen Brauereiarbeiter umfassende „Bund deutscher, österreichischer und schweizer
Brauereigenossen“ angeschlossen, indem er darauf hinwies, daß der ohne seine Schuld in die Streitigkeiten hineingezogene zumeist geschädigte Wirtestand seine Sympathie verdiene, und
daß er in erster Linie aus diesem Grunde sich dem Wirtevorschlag hinsichtlich der Regelung der Sonntagsarbeit anschließen.

Diesen vereinten Anregungen Folge gebend, hat der Verband daraufhin einstimmig beschloffen, um seine Geneigtheit zum Frieden darzutun, schon jetzt einer Aenderung des
bestehenden Tarifes dahingehend zuzustimmen, daß D. § 3 Satz 1 gestrichen werde, und die bisher in den Wochenlohn einbezogene Sonntagsarbeit der Brauer, Küfer und sämtlichen
übrigen Arbeiter mit Ausnahme der Bierfahrer (i. D. § 2) ebenfalls nach den tariflichen Sätzen zu bezahlen sei.

Der Verlauf der parlamentarischen Entwicklung der Brausteuervorlage hat, was wir zum Schluß nochmals betonen wollen, den von Anfang an eingenommenen Standpunkt
des Verbandes der Brauereien durch Tatsachen gerechtfertigt. Es ist nun offensichtlich, daß der ganze von den Streikenden heraufbeschworene Kampf entbrannt ist, wegen einer Ver-
zögerung des Tarifabschlusses von augenscheinlich nur wenigen Wochen!

Wir erwarten von der Streik- und Boykottleitung, daß sie bei dieser Lage der Tatsachen nunmehr den Kampf beenden und mit dem oben gegebenen Zugeständnis zur
Wiederherstellung geordneter Verhältnisse auch ihrerseits die Hand bieten.

Hochachtungsvoll!

Verband der vereinigten Brauereien von Mainz u. Umgebung

gez.: Dr. Schurgens Syndikus.

Wiesbadener Kronen-Brauerei Akt.-Ges.

An unsere verehrlichen Geschäftsfreunde!

Vielfachen Anregungen folgend, haben wir uns entschlossen, vom 1. Juni d. J. ab kein Pfandgeld für unsere Flaschen und Kasten hinterlegen zu lassen und geschieht dies hauptsächlich, um unseren verehrlichen Abnehmern das Geschäft gegenüber den sich herausgebildeten Konkurrenzverhältnissen zu erleichtern.

Um nun diese Umstellung ohne beiderseitige Schädigung möglichst glatt durchzuführen, machen wir unsere verehrlichen Abnehmer jetzt schon darauf aufmerksam, daß wir zur Unterscheidung und auch aus anderen Gründen vom 1. Juni d. J. ab, als dem Tag der pfandfreien Ausgabe von unseren Flaschen und Kästen

a) unsere Originalflaschen mit unseren neuen geschliffen geschliffenen Etiketten und b) unsere Kasten mit dem Brennstempel „Kronen-Gold“ und „Doppel-Krone“ versehen ausgeben.

Unsere Originalflaschen mit den alten Etiketten und unsere Transportkisten ohne den neuen Brennstempel finden bis zum 10. Juni d. J.

zu 3 Pfg. für die Flasche und zu 40 Pfg. für den Kasten

oder der vollständige Kasten mit 20 Flaschen in der früher üblichen Weise zu 1 Mk. Einlösung. Flaschen ohne Etikette oder mit der neuen Etikette, sowie Kasten mit dem neuen Brennstempel können nicht honoriert werden.

Flaschen und Kasten bleiben nach wie vor unveräußerliches Eigentum der Brauerei, tragen unsere Schutzmarke und verwahren wir vor widerrechtlicher Benützung, die wir unmissichtlich strafrechtlich verfolgen.

Wir bitten daher unsere verehrlichen Geschäftsfreunde, auf den Eingang und die Rückgabe der leeren Flaschen und Kasten gütlich achten zu wollen und uns bei Durchführung dieses Systems weils gefl. ihre Unterstützung angeben zu lassen.

Wiesbaden, Pfingsten 1909.

Die Direktion.

Anzündeholz,

ein gepolten, per Str. Mk. 2.20

Brennholz,

per Str. Mk. 1.30

Liefert frei Haus

17741

Hch. Biemer,

Dampfschneiderei,
Dohmerstraße 96.
Tel. 766

Tel. 766

Statten

Münze verfertigt Adelerstr. 30,
50, 100 Pf. C. Schirmer,
Rheingau-Drog.

18289

Ein kahler Kopf ist hässlich....



JAVOL

Die beste Hilfe bei Kopfschuppen, Haarausfall

Kopfschuppen sind die Hauptursache des Haarausfalls. Selbst unter schwierigsten Umständen hat sich JAVOL zuverlässig bewährt!

Das Beste für die Haare

Javol gegen Kopfschuppen

Javolisieren dein Haar

Schöner Teint

ein junges, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, samtweiche Haut ist der Wunsch aller Damen. Alles dies erzeugt die allein echte

Stedenpferd-Willenmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Made-
dent, a. El. 50 Pf., bei: Kronen-
Apothek, Victoria-Apothek, Hof-
Apothek, Bild. Madenheimer,
Otto Vitz, C. Porckel, C. W.
Boths Nachf., Ernst Koch, Rob.
Gauter, Chr. Tander, Jakob
Minor, D. J. Mithöfer Wwe.,
Frs. Bernheim, Ferd. Alex. Rich.
Geyb. M. Gaertner, H. Noos Nachf.,
Ed. Rumpf, Ed. Brecher, Carl
Dremel, Osc. Wehler, Reinhard
Weitzel

17681

Kopfhaute,
Wangen befeuchtet Dierck & Hl.
50 Pf. Zu haben:
C. Schirmer, Rheingau-Drog.

L. Rettenmayer
Königlicher Hoflieferant
Wiesbaden

VERPACKUNGEN

Einzelversendungen
Fracht- u. Eilgüter:

Porzellan, Glas
Hausrat, Bilder
Spiegel
Figuren, Lustres
Kunstsaachen
Klaviers
Instrumente
Fahrräder
lebende Tiere etc.

Abholung
Versendung
Versicherung
gegen Transportgefahr.

Leihkisten
für Planos, Fahr-
räder und Hunde.

Bureau:
Nikolasstrasse No. 5
Telephon No. 12 u. 2376.

Nichts hindert Sie



bei geringen Aufwen-
dungen sehr elegant
aussehen. Sie müssen
nur die vorzüglichen
Favoritschnitte be-
nutzen. Für die Haus-
schneiderin ganz unent-
behrlich.

Anleitung durch das
Grosse Favorit-
Moden-Album
(nur 70 Pf. fr.)
u. das Jugend-
Moden-Album
(50 Pf. fr.)
von der Ver-
kaufsstelle der Firma oder wo
nicht am Platze, direkt von der
Internationalen Schnittmanu-
faktur, Dresden-N. 8.

C. H. Hemmer, Langg.

Tel. 3531

Tel. 3531

Karl Wittich
Wiesbaden, Emserstr. 2
Ecke Schwalb.-Str.

„Paulinen-Stift“
Neubau Kinder- und Säuglingsheim.
Die Vergabung der
Steinhauerarbeiten

wird hiermit öffentlich ausgeschrieben.
Angebote sind einzureichen **Montag, den 7. Juni cr., mittags 12 Uhr**, im Baubüro Rheinbahnstr. 4.
Angebotsentwurf ist dabei zu erhalten. Bedingungen und Zeichnungen liegen für Bewerber aus.
Zuschlagsfrist: 2 Wochen.
18321

Der Vorstand des Paulinenstiftes.

Maya-Yoghurt-Milch

täglich frisch aus Kurmilch hergestellt

empfiehlt

Kraft's Milchkur-Anstalt
unter Kontrolle d. Vereins der Aerzte Wiesbadens
Dotzheimerstr. 113. :: Telefon 659.

Rezept zur Glanz-
bügelei:
Man nehme einen Teelöffel voll



Zu haben in den meisten
Drogen-, (H. 75)
Colonialwaren- und
Seifengeschäften.

Solidor!

Solidefter Seidenstoff
für Futter und Unterröcke.

Preis Mk. 1.75

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:
J. Hertz * Langgasse
= 20. =

Hygienische
Bedarfsartikel.
Von Prof. u. Aerzten
empfohlen. Apotheke
S. Schweitzer's
Fabrik hyg. Präp. Ber-
lin O., Holzmarktstr. 77.
Preis, gratis. Z. 7

Gioth's
gemahlene
Kernseife
wäscht am besten

F 6

Wiesbadener Kronen-Brauerei Akt.-Ges.

Unsere verehrlichen Geschäftsfreunde und Konsumenten eines guten Stoffes erlauben wir uns immer wieder auf die anerkannten und eigenartigen

Spezial-Qualitäten unserer Lagerbiere

aufmerksam zu machen.

Die Biere sind garantiert rein, nur aus feinstem Malz und bestem Hopfen gebraut und daher vielfach ärztlich empfohlen.

Um nun unseren verehrlichen Abnehmern grössere Gewähr zu bieten, dass sie unsere Originalfüllung in unseren Originalflaschen in Wirklichkeit auch erhalten, d. h. um gegen Nachahmungen und gegen Verwechslungen mit anderen, minderwertigen Bieren zu schützen, haben wir für unsere Flaschenbiere ausser unserer bekannter

ETIKETTEN

zur grösseren Garantie noch nachstehende

beim Kaiserl. Patent-Amt zum gesetzlichen Schutz angemeldet.

Vom 1. Juni d. J. ab etikettieren wir für unsere Lager-Biere:
nach Münchener Art



genannt „Kronen-Gold“

„Kronenbiere“ sind überall zu Originalpreisen erhältlich!

Ausschankstellen und Verkaufsstellen in allen Teilen der Stadt und Um-
gebung. Man verlange nicht eine Flasche helles Bier, sondern ausdrücklich in
unseren gesetzlich geschützten, mit Etiketten versehenen goldgelben Original-Flaschen:

„Kronen-Gold“ nach Pilsener Art, „Doppel-Krone“ nach Münchener Art.

Wiesbaden, Pfingsten 1909.

Die Direktion.



genannt „Doppel-Krone“

Pschorrbräu
v. H. Pschorr, München, Hofl. S. M. d.
Deutschen Kaisers und S. Maj. des Kaisers
von Oesterreich-Ungarn.

Pilsener Bier
aus dem Altpilsener Brauhaus
bei Pilsen, echt deutsch-böhmisch Bier

Kulmbacher Mönchshofbräu
Wiesbadener Biere, Berliner Weissbier,
Alle Mineralwasser, Limonaden u. Sodawasser,
Syhon- und Flaschenbieregeschäft 1827
M. Ruhl Nachf. L. Krebs,
Luisenstrasse 35. Telephon 2838 u. 1963.

Dauner Sprudel
DAUN. Eifel.

Unübertroffen an Güte
und Wohlgeschmack.

Nur höchste Auszeichnungen.

Vorzügliches Mittel
gegen Magenkatarrhe mit
Säurebildung, Reizkopfs,
Leberleiden, Nieren- und
Blasenkatarrhe.

Generalvertretung für Wiesbaden u. Umgegend
Wilhelm Weber, Wiesbaden
19 Wellritzstraße 19 4189 Telefon 4189

E. Knaus & Cie.,
Inhaber: Hermann Kubasch,
Langgasse 16, Gegr. 1824,
Telephon 3579.
empfiehlt zu realen Preisen sein

Spezial-Institut
für Augengläser.
Prismenfeldstecher von Zeiss.
Görz, Busch etc.,
Opern- u. Ferngläser.
Barometer, Thermometer,
Lupen.

Optische Glasschneiderei.
Reparatur-Werkstätte
für optische Instrumente.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Am 15. Juni 1909, nachmittags 3^{1/2} Uhr, wird auf dem Rathaus zu Wiesbaden das dem Kaufmann Theodor Schaaf in Rodenkirchen a. Rhein im Grundbuch Band 100, Blatt Nr. 1788 eingetragene Grundstück, Kartenblatt 18, Parzelle Nummer 758/27 u. a.) Landhaus mit Hofraum und Hausgarten, Wiesbadener Allee Nummer 72 mit 6 a 48 qm Flächeninhalt und 1900 Mark Gebäudesteuerungswert zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 8. April 1909.

(17603)

Königliches Amtsgericht Abt. 9.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Wiesbaden gelegenen, im Grundbuche von Wiesbaden-Außenbezirk, Band 28, Blatt Nr. 545 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers Karl Popp zu Wiesbaden eingetragene Grundstücke:

1. Nr. 1, Kartenblatt 15, Parzelle Nr. 115, Acker, unter Hölzerborn, 1. Gewann,
2. Nr. 2, Kartenblatt 15, Parzelle Nr. 195/114, Acker, unter Hölzerborn, 1. Gewann,
3. Nr. 3, Kartenblatt 15, Parzelle Nr. 208/115, Wohnhaus mit Hofraum, Dohleimerstraße Nr. 131,
4. Nr. 4, Kartenblatt 15, Parzelle Nr. 209/116:
a) Arbeiterwohnhaus mit abgegrenztem Acker,
b) Stall mit Wohnung und abgegrenztem Acker,
c) Remise,

an der oberen Dohleimerstraße 133, mit einer Größe von 33 a 58 qm, 11 a 63 qm, 26 a 52 qm und 7 a 58 qm und einem Gebäudesteuerungswert von 180 Mark zu lfd. Nr. 3 und 240 Mark zu lfd. Nr. 4 am 15. Juni 1909, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. April 1909 in das Grundbuche eingetragen.

Wiesbaden, den 30. April 1909.

(17609)

Königliches Amtsgericht Abt. 9.

Zwangs-Versteigerung.

Am 23. Juli 1909, nachmittags 3^{1/2} Uhr, wird auf dem Rathaus zu Wiesbaden, Zimmer 22 von dem den Eheleuten Gastwirt Gustav Teus und Karoline geb. Schmidt in Wiesbaden je zu 1/2 gehörigen Grundstück bestehend aus:

- a) Wohnhaus mit Hofraum,
b) Kegelbahn
c) Acker mit Hühnerstall und Futterweiden,
d) Holzstall, Waldstraße 46, Ecke Jägerstraße 1 zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 25. Mai 1909.

(17620)

Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

Zwangs-Versteigerung.

Am 30. Juli 1909, nachmittags 3^{1/2} Uhr, wird durch das unterzeichnete Gericht in Wiesbaden a. Rh. auf dem Rathaus Zimmer Nr. 22, das nachstehend verzeichnete, im Grundbuche von Wiesbaden a. Rh., Band 61, Blatt Nr. 1120 auf den Namen der Eheleute Gastwirt Nikolaus Sägerich und Wilhelmine geb. Schwarz, in Wiesbaden, Friedrichstraße 10 (Gemeingut) eingetragene Grundstück, Kartenblatt 54, Parzelle Nr. 163/69

- b) Seitenbau im Hofe,
c) Seitenbau an der Friedrichstraße,
d) Zwischenbau zwischen lfd. a und d Mainzerstraße 25 (Friedrichstraße 10), groß 5 a 27 qm

2360 Mark Gebäudesteuerungswert öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 26. Mai 1909.

(17619)

Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

Befanntmachung.

Mittwoch, den 2. Juni d. Js., mittags 12 Uhr, versteigere ich Helenestraße 24 hierebst öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung:

- 2 Trümpfenspiegel, 1 Brunnenschrank, 4 Vertikows, zwei Schreibsekretäre, 5 Bände „Weltall“, 4 Sofas, drei Tische, 2 Spiegel, 1 Herren-Fahrrad, 3 Nähmaschinen, 4 zweiflügelige Kleiderschränke, 1 Sessel, 1 Piano, 2 Chaiselongues, Sofa mit 4 Stühlen, 1 Stehlampe, 2 Konsole, 1 Tafelklavier, 2 Spiegelschränke, ein Grabdenkmal, 6 große Marmorplatten, 1 Kuchentische, 1 Waschkommode, 1 Regal mit Schubladen und Gefäßen und dergl. mehr.

Schulze, Gerichtsvollzieher

Gustav-Adolfstraße 16, 3.

Mittwoch, den 2. Juni 1909, vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im Versteigerungslokale

Morikstraße 7,

Gof links.

Gegen Bezugs des Betreffenden nach dem Auslande folgende Gegenstände:

- 1 einflügeliger Kleiderschrank, 1 Bett (vollständig), 1 Küchenschrank, 1 ovaler Tisch, 4 Stühle, 1 Kommode, 1 kleines Konsole, 1 Küchenanrichte aus Eichenholz, 1 Regulator, 2 viereckige Tische, diverses Küchengerät, 1 Vogelständer mit Käfig, 1 Käfig mit Vögel, 1 neue Singer-Nähmaschine, 1 Kleiderständer aus Mahagoni, 1 Nachtschrank, mehrere Blumen und Pflanzen.

Erst Acker, Auktionator u. Taxator, Eleonorenstr. 3. - Telephon 3930.

Gegenstände zum Mitversteigern werden stets abgeholt.

18340



Für die vorchriftsmäßige

Turnbekleidung

eignet sich meine vorzüglich bewährte

Spezialqualität

Cheviot

110 cm breit Mark 2.50.

J. Hertz

Langgasse 20.

Schnittmuster gratis.

(17671)

Grabs u. Gehröcke

a. verleihe b. Riegler, Herrenschneider, Marktstr. 10, Hotel grüner Wald. 17754

Trauerstoffe, Trauerkleider
Trauer Röcke, Trauerblusen

in allen Preislagen.

17671

J. Hertz, Langgasse 20.

Kinderjargischachtel

in allen Größen stets zu haben bei

Karl Wittich, Aord. Holz- und Eisenwaren,

Emserstraße 2. Tel. 3531. Ede Schwabacherstr.

Ein neuer, sehr eleganter
Herrn-Stiefel

Mk. 10.50

Die Vorzüge unserer Schuhe bestehen in der Eleganz, Haltbarkeit und vor allem, dass sie ihre Fassons bis zum letzten Augenblick behalten.

Mk. 10.50

Alleinverkauf der berühmten „Fortschritt-Stiefel“.

Schuhhaus

Wiesbaden

Langgasse 9.

Tel. 3051.

18255

BERLIN, Potsdamerstr. 46 und Tauentzienstr. 13.

Visiten-Karten

in jeder Ausführung, zu künftigen Preisen, liefert die Druckerei des Wiesbadener General-Anzeigers.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Frau, unsere treu besorgte gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Eise Gern

geb. Westerberger

am 29. Mai, vormittags 5^{1/2} Uhr, in Celle nach kurzem aber schwerem Leiden zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Karl Gern, Kgl. Musikmeister Rgt. No. 77, nebst Kindern.

Celle, den 30. Mai 1909,

Die Beerdigung findet in Wiesbaden, Mittwoch, den 2. Juni, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes nach dem Nordfriedhof statt.

8346

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß Montag, nachmittags 2.45 Uhr, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Philippine Hofmann

geb. Ahmus

nach langem mit Geduld ertragenem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Wiesbaden, Philadelphia, Nacht, 31. Mai 1909.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Hofmann

Blumen und Kranzspenden dankend verbeten.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3.30 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

(S. 32)

Krieger- und Militär-Verein

gegr. 1879.

(Mitglied des Preussischen Landes-Kriegerverbandes.)

Unser Mitglied

Herr Anton Breitenbach

welcher annähernd 30 Jahre lang dem Verein angehört hat, ist verstorben und wird am Mittwoch, den 2. Juni, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus beerdigt. Antreten 3.45 Uhr am Portal des Friedhofes. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Veränderungen im Familienstand
der Stadt Wiesbaden.

Geboren:

Am 23. Mai dem Kaufmann Ludwig Wendt e. T. Albertine Martha, Bertha Hildegard.

Am 26. Mai d. Mechanikergesellen Adolf Gerellus e. T. Adolf Ludwig Wilhelm.

Am 23. Mai dem Bauarbeiter Ad. Schwallier e. T. August.

Am 24. Mai dem Architekt Chr. Blicher e. T. Uebe Emma.

Aufgenommen:

Schlosser Johann Gammel hier mit Emilie Steinbäcker hier.

Büfelter Emil Hegert in Frankfurt a. M. mit Paula Joha hier.

Maurer Franz Karl in Nordheim mit Maria Sidingen hier.

Kaufmann Emmerich Josef Müller hier mit Elfa Röhre hier.

Berliner, Schneidermeister Salentin Schuster in Köln mit Elisabeth Schneider in Wiesbaden.

Hilfswirtschaftler Daniel Admayer hier mit Anna Röhre hier.

Profiß Paul Wilhelm Godel in Treiden mit Frieda Flora Fennig hier.

Verheirateter Karl Heinrich Wilhelm Richter in Osterwald mit Minna Luise Katharine Richter hier.

Sterbefälle:

Schneider Theodor Bode in Frankfurt a. M. mit Antonie Gerellus in Wiesbaden.

Steinmetzmeister Ferdinand Wagner hier mit Margarete Hartmann hier.

Hausdiener Karl Altpfel hier mit Anna Müller hier.

Serv. Vater Heinrich Heuser hier mit Pauline Fiedler hier.

Sterben:

27. Mai. Rentner Johann Jakob Hermann, 72 Jahre.

28. Mai. Kaufmann Karl Eilinger, 22 Jahre.

28. Mai. Tapezierer Adam Weg, 28 Jahre.

28. Mai. Barbara, Tochter des Glasmalers Johann Arnold, 2 J.

29. Mai. Eisenbahnbedienter Ant. Grün, 46 Jahre.

28. Mai. Marie geb. Hennemann, Witwe des Tagelöhners Friedrich Weis, 73 Jahre.

28. Mai. Rentner Jakob Revo, 75 Jahre.

29. Mai. Schneider Emil Bogler, 53 Jahre.

29. Mai. Pauline geb. Seel, Ehefrau des Schlossers Heinrich Schmieder, 33 Jahre.

30. Mai. Restaurateur Friedrich Neugebauer, 65 Jahre.

29. Mai. Maurer Philipp Welter, 47 Jahre.

29. Mai. Kaufmann Eduard Feldmayer, 30 Jahre.

Königliches Standesamt.

